

Kleist-Archiv Sembdner, Heilbronn · Internet-Editionen

Heinrich von Kleist

DE VEBROCHE KRUGG

**Ins Pfälzische übertragen
von Helga Schneider**

Alle Rechte, einschließlich der Aufführung, liegen bei der Autorin, mit deren Genehmigung diese Datei vom Kleist-Archiv Sembdner für die Internet-Edition aufbereitet worden ist und unter www.kleist.org/texte zum Download bereitgestellt wird.

© 2003 für diese Internetedition Kleist-Archiv Sembdner, Heilbronn

Diese Datei stammt vom Server des Kleist-Archivs Sembdner www.kleist.org und darf nur dort zum Download bereitgehalten werden. Unsere Adresse: Kleist-Archiv Sembdner, Berliner Platz 12, D-74072 Heilbronn. E-Mail: kleist@kleist.org. Gern stellen wir auch Ihre Arbeit kostenlos ins Internet. Informationen unter www.kleist.org/textarchiv. Bei Interesse nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf. Informationen über unsere Arbeit schicken wir Ihnen auch gern per Post.

DE VEBROCHE KRUGG

(NACH DEM LUSTSPIEL
›DER ZERBROCHNE KRUG‹
VON HEINRICH VON KLEIST)

INS PÄLZISCHE IWWERTRAA
VUN DE
HELGA SCHNEIDER

Alle Rechte liegen bei der Autorin
Helga Schneider
Husareäcker 7
67659 Kaiserslautern
Tel: 06301-31438
Fax:06301-793677
e-mail:shd.kerl@t-online.de

Die Autorin über ihre Arbeit

Reizvoll für die Arbeit war für mich zunächst die Handlung, dieses Gewirr von Verbergen, Vertuschen und Enthüllen. Dieser Richter Adam, durch seinen Klumpfuß behindert, aber dadurch auch von Anfang an mit einem Hauch von »diabolo« behaftet, von Amts wegen der Gerechtigkeit verpflichtet, agiert als Rechtsbrecher und schließlich Angeklagter. Aber auch der Gerichtsrat Walter, eigentlich gesandt, um sich Einsicht in den Zustand der Rechtspflege im Land zu verschaffen, zieht - zwar sehr dezent, aber doch - wirkmächtig an den Fäden dieses Wirrwarrs.

Es finden sich Schlendrian, Amtsmißbrauch, sexuelle Nötigung, Lügereien, Bestechung, Einschüchterung, auch Vorstellungen aus dem Bereich der Religion als willkommene Helfer, um das Übel zu vernebeln, in all dem, lebendig und gefährdet, die Liebe, dahinter wie Kulissen soziale Unterschiede, die Staatsgewalt, bemüht, fast unter allen Umständen den Schein zu wahren. Die Probleme haben zwar seit damals ihr Erscheinungsbild etwas verändert, sind aber im Grunde geblieben und, wie mir scheint, sehr aktuell.

Ich lasse »De vebroche Krugg« spielen in der Zeit, als das Gebiet der heutigen Pfalz von vielen Grenzen durchzogen wurde. Der Gerichtsrat Walter kommt aus Heidelberg, der Hauptstadt der Kurpfalz, visitiert, von Otterberg kommend, den Amtsrichter Adam im kleinen Ort Wolfstein im Lautertal und will dann weiter nach Rockenhausen. Das Stück bleibt also in der Vergangenheit; und die Perücke, jenes Symbol des Verbergens und Täuschens, das dann bezeichnenderweise zum entscheidenden Beweisstück bei der Aufdeckung der Schandtat wird, konnte so ohne Probleme erhalten werden.

Das Stück wurde von mir aus den Niederlanden in die Hinterpfalz verlegt, wo die entsprechende Mundart gesprochen wird. Alle Personen - nur nicht der Gerichtsrat Walter und sein Bedienter, die weitestgehend den Kleistschen Text behalten - sprechen diese Mundart. Dabei bot sich die Möglichkeit, mit dem Soziolekt zu arbeiten. Der Schreiber Licht spricht mit dem Gerichtsrat und dem Bedienten in deren Sprache. Für den Richter und die anderen verwendet er die Mundart, wechselt geschickt manchmal sogar innerhalb eines Satzes. Der Richter Adam spricht mit seinen Mägden, mit den bäuerlichen Klägern und Beklagten und zeitweise auch mit dem Schreiber Licht einen sehr groben, derben Dialekt. Spricht er mit dem Gerichtsrat, bemüht er sich um eine »feinere« Sprache. Dabei verzwirbelt und verwurstelt er Ausdrücke und Grammatik seiner Mundart, reichert sie mit hochdeutschen, nicht genau passenden Wörtern an, so daß dann ein streckenweise sehr ulkiges Sprachgewölle entsteht, ein sogenanntes »Pälzisch mit Streifen«.

Alle Personen und auch die Namen im Stück, die ja offensichtlich eine bestimmte Prägung der jeweiligen Person ausdrücken, habe ich aus dem Kleists Text übernommen. Einzig aus »Eve« wurde »Eva«, im pfälzischen Sprachgebrauch gibt es keine

Eve, aus »Marthe« wurde aus demselben Grund »Martha«, und »Tümpel« wurde zu »Dimbel«.

Ein weiteres Problem bot der Krug selbst. Nach Frau Marthes Schilderung zierte ihn ein Bild von der Übergabe der niederländischen Provinzen an Philipp. Ich habe ihm ein Paradiesbild verpaßt; Adam und Eva, und auch der Teufel und die Heiligen sind ja präsent im Stück. Außerdem ist ein gewisser Lokalpatriotismus der Pfälzer - seit Paul Münch - sowieso überzeugt, daß das Paradies in der Pfalz gewesen sein muß.

Auch die Geschichte des Kruges wurde verändert: Aus einem schwäbischen Kloster geraubt, findet er seinen Weg über einen Scherenschleifer zu einem Totengräber nach Neustadt, später zu einem Dürkheimer Wirt und schließlich über diverse Zwischenstationen in die Hinterpfalz.

Ich füge einen Teil meiner im Dialekt geschriebenen Begründung für die Einsendung meines Textes zum Frankenthaler Theaterwettbewerb 1999 bei:

´s geht in dem Stick vum Heinrich Kleist um Lumpereie, die wo mer heit »Amtsmissbrauch« hääßt, um e aarisch großziischischer Umgang mim Recht, um de Vesuch, dank Amt zumindescht zu e bißje Sex se kumme, um Inschichterung un Bestechung (noh de Melodie »ää Hand wescht die anner«), um Liijereie fer das alles se veduggele un doch mit heiler Haut devunsekumme - un all das vun owwe aa noch, solange wie ´s geht, schää unnem Debbisch gehall; außerdem geht ´s in dem Stick newer annere Probleme, wo ´s heit noch genauso gebbt unner de Mensche, aa um die Lieb.

Weil mer vun denne Sache alle Dag in de Zeitung lese un im Radio un im Fernseh heere kann, schick ich das Stick zu dem Wettbewerb in.

Leit, wo mitspielen

de Herr Gerichtsrat Walter
de Dorfrichter Adam
de Schreiwer Licht
die Fraa Martha Rull
die Eva, dere ehr Tochter
de Bauer Veit Dimbel
de Ruprecht, dem sei(n) Soh(n)
die Fraa Brigitte
die Gretel, e Dinschtmaad
die Liesel, e Dinschtmaad
de Bittel

Das Stick spielt in Wolfstää(n).

In de Gerichtsstubb

Erschter Ufftritt

De Richter Adam sitzt uffem Stuhl un wickelt e Binn um sei(n) Bää(n). De Schreiwere Licht kummt die Deer erinn.

Licht: Ei, Richter Adam, ei, ums Himmels Wille! Ei, sieh ich recht? Was is mit Eich bassiert?

Adam: Do hi(n)geschlaa bin ich, so lang ich war, ää(n)fach ausgeritscht. Un noch net emol e Ritsch irschendwo. Kää(n) Ritsch un aa kää(n) Hulwer. Jo, e Dabbes brecht sich halt de Finger, wann er e bißje u(n)vorsichtisch in de Nas bohrt.

Licht: Was? De Finger hann Ehr eich aa noch gebroch?

Adam: Quatsch! Quatsch mit Soß! Gefall bin ich. Hann ganz ää(n)fach e geheerischer Fall geduu.

Licht: Auwauwau! ´s hot jo schonemol e Adam e Fall geduu. Mit aarisch beese Folsche fer die Menschheit. Machen Ehr dem noh? Na dann awwer o weh!

Adam: Heer uff mit deine heilische Sprich.

Licht: Mer redd jo bloß. Un sellemols, do war jo aa, wann ich mich recht besinn, die Eva schuld, das Weibsmensch. Un -

Adam:Gewitterfeierdunnerkeil! Jetzt awwer Schluß mit deinem bleede Gebammel! Was fällt der dann iwwerhaupt in?

Licht: Bloß net wild werre un so merderisch kreische schon am friihe Morje!
(*beiseit*) Ich hann die Stubb do jo werklich un wahrhaftisch noch nie im Lewe fers Paradies gehall.

(*widder zum Adam*) Jetzt awwer mol im Ernscht! Gefall sinn Ehr?

Adam: Umgefall bin ich, so woher ich do sitz, hi(n)geplotzt wie e Sack voll Ebbel.

Licht:(*beiseit*) Wo vielleicht doch e klää(n)bißje zu voll war.

(*zum Adam*) Wann is dann das bassiert?

Adam: Ei, grad alleweil. Wie ich mei(n) Fieß ausem Bett häng beim erschte Glockeschlag fer die Friihkerch un erauskrawwele will, haut ´s mich do anne.

Licht: Do weern Ehr awwer gescheiter beizeit uffgestiej un in die Kerch gang. De Herrgott -

Adam: Loss denne gefellischst ausem Spiel.´s is schlimm genunk! Mei(n) Fuß!
Mei(n) aarmer Fuß!

Licht: Un aa noch de links?

Adam: De links? Wieso?

Licht: Ei do der Trumm.

Adam: Nadiirlich.

Licht: Aa noch der, wo sowieso e bees vedamnti Spur drickt dort, wo er annegeht.

Adam: E beesi Spur? Wie soll ich das vestehe zum Deiwel zu?

Licht: Ei, Eier Klumpfuß?

Adam: Was Klumpfuß? E Klumpe Flääsch is jeder Fuß.

Licht: Na allo! Wann ich bei Eich de rechts mit dem linkse vegleich. Denne linkse, denne deet Eich jeder Hufschmid uff de Stell beschlaa! Un wann der halt uffs Eis danze geht , -

Adam:Jetzt langt s´awwer! Hall dei(n) u(n)gewesch Maul!

Licht: Ich hann mich gewesch heit morje . Awwer Ehr! Was hot Eich dann´s Gesicht so ferchterlich veschammeriert?

Adam: Mei(n) Gesicht? Was? Was is mit meim Gesicht?

Licht: Na allo! Dodevunn wissen Ehr nix?

Adam: Ich mißt liije. Warum ? Wie sieht ´s dann aus? Nore raus mit de Sprooch!

Licht: Au weh!

Adam: Au weh? Redd deutlicher!

Licht: ´s sieht aus wie die Landkart vun de Palz . Lauter rote Grenze, kreiz un quer un

iwwerzwersch gezoo. Un do am Backe, ei do fehlt Eich e geheerisch Stick. Wann ´s der, wo ´s hot, fer Quellflääsch in de Hawwe duut, braucht er kää(n) Brot dezu.

Adam: Depp!

Licht: Alleweil hol ich e Spiegel.

Adam: (*betracht sich*) Allmächtischer! Werklich, das do sieht bees aus! Un die Nas, die hot aa abkriejt.

Licht: Un´s Aue.

Adam: Das doch net aa noch!

Licht: E Veilche! Blitzebloo, wie wann de Ochsepeter zugeschlaa hett am Kerwemondag, wann er geheerisch gelad hot. Un das werd noch dicker, ´s gebbt e ordlicher Bause!

Adam: Awwa! Das is de Aueknoche. - Stell der mol vor! Das alles hann ich net emol gespiirt! Iwwerhaupt net!

Licht: Ja, ja so geht ´s halt me begeischterte Kämpfer.

Adam: Kämpfer! Mit de Bettlad hann ich gekämpft. Jetzt fallt mer ´s in. Doll un dermelich war mers. Ich wollt mei(n) Hosse greife, die wo ich geschtern owend unne iwwer de ääne Bettladstempel geschmiss hatt. Do bleibt doch der saubleed

Hosseträjer irschendwo hänge. Ich zobbel, un das Ding schnerrt mer an de Kopp. Ich kriej ´s Iwwergewicht, schlaa mer de Fernsel uff denne Bettladstempel, plotz Knall uff Fall ausem Bett un richt mich so zu.

Licht: (*lacht*) Das do, das is gut!

Adam:Heh, was fräät dich dann so aarisch?

Licht: De erschte Adamsfall, wo ääner ausem Bett enaus gemacht hot!

Adam: Meiner Seel! Doch was ich saa wollt- Gebbt ´s was Neies?

Licht: Was e s Neies gebbt? Ehr hann e Loch im Kopp, un mer sinn die Gedanke

uff Rääse gang. Neegscht hett ich ´s vegess -

Adam: Was is?

Licht: Machen Eich gefaßt uff hoher Besuch aus Heidelberg.

Adam: Was?

Licht: De Herr Gerichtsrat perseenlich kummt.

Adam: Wer kummt?

Licht: De Herr Gerichtsrat Walter aus Heidelberg. Er macht Revision uff de Ämter. Un er kummt heit noch doher.

Adam: Heit? Du bischt hellewegg verrickt.

Licht: So wohr ich do uff meine zwää Bää(n) steh. Er war geschdern in Otterberg. ´s Juschtizamt dort is schun revidiert. Jetzt is er uffem Weg doher. De Bachmichel is mim Fuhrwerk am vorbeigefahr, wie er in Olschbricke vor de Wertschaft widder in sei(n) Kutsch ingestiej is.

Adam: Heit noch? De Gerichtsrat? Doher? Aus Heidelberg! Fer e Revision! De Gerichtsrat Walter, der, der wo selwer ´s allerbescht wääß, wo de Barthel de Moscht holt. Der - nää(n), der losst sich kää(n) X fer e U vormache - Doher noh Wolfstää(n)! - Der, der werd doch net. Nää(n)! Nää(n), das do, das glaab ich un siwwe annere net.

Licht: Wann der in Otterberg war, kummt er aa doher, do beißt kää(n) Maus kää(n) Fadern ab. Dann awwer. Gu Naacht Katche!

Adam: Hau ab!

Licht: Au, das do, das gebbt e Schlachtfesch!

Adam: Mach, butz die Platt, un vezehl die Geschicht deiner Großmutter!

Licht: De Michel hot ne leibhaftisch gesieh. Mit seine eijene Aue.

Adam: Wenne werd der schun gesieh hann, der scheel Michel. Der kann doch uff zeh Meter e blotter Arsch net vun me Gesicht unnerscheide. Wer wääß, vielleicht hot er in Olschbricke vorm Wertshaus e Booz gesieh.

Licht: Alla hopp. Glaawen, was Ehr wollen. Wann de Herr Rat do erinnkummt, wern Ehr ´s jo selwer sieh.

Adam: Der do erinn!- Der! Ohne a(n)gemeldt. Se Lebtag net!

Licht: Hann dann Ehr- mit Verlaub- e Bräät vorm Hern? ´s is m´nimmi de Rat Wachholder. De Herr Rat Walter is es, wo jetzt revidiert.

Adam: Allemol de Rat Walter. Kumm, loß mer mei(n) Ruh. Der is jo aa vereidischt worr uff die Gesetze un die Edikte un kann net grad mache, was ehm infallt.

Licht: Daß Ehr ´s genau wissen: De Gerichtsrat Walter war geschtern in Otterberg aa net a(n)gemeldt, hot die Kasse un Regischtradure visitiert un hot de Richter un de Schreiwier uff de Stell suspendiert. Franchement. Zack! Warum, das wääß ich

allerdings net.

Adam: Wann das do wohr is! Das is e Hammer! - Hot das de Michel gesaat?

Licht: Das un noch viel mäh(n) -

Adam: Häh?

Licht: Jo, wann ´s Eich intressiert. Heit morje hann se denne Richter gesucht; der hatt Arrescht kriejt in seim Haus. De Kneecht hot ne gefunn, uffem Speicher, ame Sparre hatt er sich uffgehängt.

Adam: Was saascht du do?

Licht: Der Kneecht hot ne abgeschnitt. Sie hann ne a(n)gewesch un am geschafft. Er lebt noch. Awwer im Haus is alles beschlagnahmt un vesieschelt worr. Un e neier Richter is aa schun ingesetzt.

Adam: Dunnerkeil! ´s war jo e lidderlicher Hund - awwer ehrlich bis uff die Knoche. Kannscht mich kabutttschlaa, wann ´s net so is. Er hatt ´s Gewitter in, un mer kunnt Gail stehle mit ´m. Wann der Gerichtsrat heit dort war, dann is es dem arme Kerl miserawel schlecht gang. Das do glaab ich uffs erschte Mol.

Licht: Un bloß weil ´s dort so aarisch drunner un driwwer gang is, hot de Michel gesaat, deshalb weer de Gerichtsrat noch net hie. Awwer bis Mittag weer er dotsicher bei uns ingetroff.

Adam: Heit mittag! Jetzt hääßt ´s sammestehe. Ää(n) Hand wescht die anner. Ich wääß

es jo, wie scharf du bischt uffs Richteramt, un du hoscht aa e hell Keppche. Doch ´s muß jo net grad heit schun sei(n)-

Licht: Ich Dorfrichter? Wo denken Ehr dann anne?

Adam: ´s richtisch Maul devor hoschde; du kannscht em Deiwel e Ohr ab un widder dra(n) babbele. Un in de Ladeinschul hoschde immer ´s ewwerscht gehockt. Awwer heit, heit loss dei(n) Plän emol noch im Sack, gell! ´s gebbt sich annermol vielleicht e besseri Gelejenheit.

Licht: Ich uff Eierm Stuhl! Daß ich net lach.

Adam: Werf ´s net so weit ewegg, sunscht muscht de ´s so weit hole! Wääschde, ich bin zwar kää(n) aarisch groß Licht, awwer ich kann der bestimmt, wann ´s Zeit is, aa e klää(n)bißje uffs Lääderche enuffer helfe.

Licht: Was is dann los mit Eich? Hann ich jemols-?

Adam: Wääschde, ich hann jo aa Aue im Kopp - Un ´s deet sich jo sicher aa manches redde losse vunn so Zinsabgawe, wo net vebucht sinn, aa vielleicht vun so re gut gefillte Dubbeskass in de Schreiwerschublad - Awwer mer muß jo net u(n)bedingt heit die Redd dodruff bringe. Gewitterdunnerkeil, mer is doch kää(n) Eisklotz. Mensch muß mer bleiwe.

Licht: Ganz mei(n) Määnung!

Adam: Alla auf, in die Regischtradur! Himmel! Was Aktesteeß! Aktesteeß, so hoch wie

de Dannerschberje un de Keenischsberje noch owwedruff.

Zwätter Ufftritt

De Bediente vum Gerichtsrat kummt erinn.

De Bediente vum Gerichtsrat: Einen wunderschönen guten Tag, Herr Richter! Der Gerichtsrat Walter läßt seinen Gruß vermelden, gleich wird er hier sein.

Adam: Himmel! Is der mit Otterberg schun fertisch?

De Bediente: Ja, er ist in Wolfstein schon

Adam: Alla Duttswitt! Liesel! Gretel! Hopp Hopp! Werd ´s ball?

Licht: Nore die Ruh! Net huddele!

Adam: Ei, helfen mer doch!

Licht: Dabber, bedanken Eich doch unnertänischst!

De Bediente: Und morgen reisen wir nach Rockenhausen.

Adam: Mei(n) Kopp! Mei(n) Kopp! Was a(n)fange? Was sei(n)losse?

Liesel: Do sein ich, gnädischer Herr!

Licht : Doch net die Hosse an die Äärm! Sinn Ehr dann ganz verickt?

Gretel: Do weer ich, Herr Richter!

Licht: De Wammes! De Wammes!

Adam: Wer? De Gerichtsrat?

Licht: Die Gretel is es.

Adam: Die Bäffcher! De Mantel! De Kraa!

Liesel: Halt, erscht ´s weiß Hemd!

Adam: Was? Nää(n)! Wammes widder aus!

Licht: (*zum Bediente vum Gerichtsrat*) Der Herr Gerichtsrat werden hier sehr willkommen sein. Wir sind sogleich bereit, ihn zu empfangen. Sagt ihm das.

Adam: Zum Deiwel zu: Nää(n)! Se Lebdag net. De Richter Adam, der loßt sich entschuldische.

Licht: Entschuldische?

Adam: Ei jo. Entschuldische. Is der vielleicht gar schun unnerwegs?

De Bediente: Der Herr ist im Wirtshaus noch. Er hat den Schmied bestellt; der Wagen ging entzwei.

Adam: Das is gut. De Schmid is kääner vun de schnellste.

Ich loss mich entschuldische. Ich hett jo neegscht Hals un Bää(n) gebroch.

Mich kann mer jo net a(n)gucke. Un bei jedem Schrecke kriej ich sowieso die Schiss. Ich bin ganz ää(n)fach krank.

Licht: Hann Ehr jetzt de Vestand total velor?

Der Gerichtsrat weer zimmlich umgänglich. Wollen Ehr werklich - ?

Adam: De Deiwel soll mich hole. Ich hann se werklich schun, die Schiss.

Licht: Ei, Ehr werrn doch net so bleed sei(n) un dem uff die Weis aa noch selwer die Nas in de Kees stumpe!

Adam: Gretel! Lahmärschisches Stick! Liesel!

Gretel und Liesel: Mer sein doch do! Was sollen mer dann mache?

Adam: Ab! Awwer duttswitt! De Handkees, de Schinke, de Butter, die Werscht un die Flasche all aus de Regischtradur geschafft. Awwer e bißje dabber -

Du net! Das anner Lumpemensch! Guck net in die anner Woch! Du! Ja!
Dunnerschlag! Gretel! - Die Liesel ja, die soll, die Stallmaad, in die
Regischtradur!

Die Gretel geht enaus.

Liesel: Wer soll dann das vestehe, was Ehr jetzt eischentlich wollen?

Adam: Halt ´s Maul jetzt! Los, hol mer die Perick! Werd ´s ball!

Ausem Bicherschrank! Schlof net im Stehe in! Ja bischde noch net fort?

Die Liesel geht.

Licht zum Bediente: Es ist dem Herrn Gerichtrat, will ich hoffen, nichts Böses
auf der Reise zugestoßen?

De Bediente: Je nun, wir sind an der Zweikirche umgeworfen.

Adam: Gewitterdunnerkeil! Mei(n) Fuß! De Stiwwel geht net -

Licht: Ei, du mein Himmel! Umgeworfen, sagt ihr? Doch keinen Schaden weiter -?

De Bediente: Nichts von Bedeutung. Der Herr verstauchte sich die Hand ein wenig.

Die Deichsel brach.

Adam: Hett er nore de Hals gebroch!

Licht: Die Hand verstaucht! Ei, Herr Gott! Kam der Schmied schon?

De Bediente: Ja, für die Deichsel.

Licht: Was?

Adam: Du hoscht doch sicher de Dokter gemäänt!

Licht: Was?

De Bediente: Für die Deichsel?

Adam: Ei, woher dann! Fer die Hand!

De Bediente: Adies, ihr Herren. Ich glaub, die Kerls sind toll.

Er geht ab.

Licht: De Schmid hann ich gemäänt.

Adam: Na, du hoscht do awwer alleweil e Mischtsammegebabbelt.

Die Liesel kummt erinn.

Adam: He, Liesel, was hoscht du do?

Liesel: Die Schwaartemaa, Herr Richter.

Adam: Das sinn Vormundschaftsakte.

Die missen in die Regischtradur.

Liesel: Die Schwartemaa?

Adam: Doch net die Schwartemaa! ´s Inwickelbabier nadiirlich!

Gretel: Im Bicherschrank, do is kää(n) Perick.

Adam: Un warum net?

Gretel: W - w- weil Ehr, weil Ehr -

Adam: Alla, raus mit de Farb!

Gretel: Geschdern owend - Schlag elf -

Adam: Kreizmillionedunnerkeil! Sing´s, wann de ´s net saa kannscht!

Gretel: Ja, wissen Ehr dann das nimmi. Ohne Perick, sinn Ehr doch ins Haus kumm!

Adam: Ich, ohne Perick?

Gretel: Ei jo. Die Liesel do, die hot ´s doch aa gesieh. Un die anner Perick is beim Perickemacher.

Adam: Ich - ich weer so -?

Gretel: Wirklich un wahrhaftisch, Herr Richter. Eier Glatz hot im Hausgang gegläntzt fascht wie de Vollmond, mit Verlaub, wie Ehr die Deer erinnkumm sinn. Ehr hann siwweeschäftisch gejamert, Ehr weeren gefall. - Das kann doch net sei(n), daß Ehr das nimmi wissen! Ich hann Eich doch noch am Kopp ´s Blut abgewesch.

Adam: Na, so e Liijgusch!

Gretel: Dot umfalle, will ich, wann das do geloo is.

Adam: Halt ´s Maul saa ich. Net ää(n) wohr Wort is dra(n)!

Licht: Das Loch im Kopp, war das dann geschdern schun?

Adam: Nää(n), heit! ´s Loch im Kopp heit, un geschdern die Perick. Uff Ehr un Selischkeit hatt ich se, blieteweiß gepudert, uffem Kopp un hann se aus Dusselichkeit mitsamtem Hut abgezoo. Was das doll Dier do abgewesch hann will, das wääß ich net. - Du dumm Gescherr, schaff, dich zum Deiwel, wo de annegeheerscht! In die Regischtradur!

DieGretel geht ab.

Geh. Liesel, de Kerchediener soll mer sei(n) Perick lääne; in meini hett heit morje die Katz, das elendisch Saudier, Junge gemacht, un sie deet total vesaut unnerm Bett leije. Alleweil is mer ´s ingefall.

Licht: Die Katz? Was? Sinn Ehr jetzt ganz-?

Adam: Bei meim Lewe! Fünf Junge, geel un schwarz, un ääns is weiß. Die schwarze werr ich in de Lauter vesääfe. Was will mer mache. Willschde ääns?

Licht: In die Perick?

Adam: De Deiwel soll mich hole! Ich hatt die Perick uffgehängt, wie ich schlofe gang bin, am Stuhl hatt ich se uffgehängt. Naachts stoß ich dra(n), un die Perick, sie fallt -

Licht: Un die Katz nemmt se ins Maul -

Adam: Meiner Seel -

Licht : Un schlääft se unners Bett un macht Junge eninn.

Adam: Ins Maul?

Licht: Net? Ei, wie dann sunscht?

Adam: Die Katz? Och!

Licht: Net so? Odder Ehr vielleicht?

Adam: Ins Maul? Nää(n) , ich glaab, ich hann se mim Fuß unners Bett getret, heit morje, wie ich die Sauerei gesieh hann.

Licht: Alla, egal.

Adam: Saubiester! Machen ehr Junge grad hi(n), wo ´s ne infallt.

Liesel : (*halt miehsam ´s Lache serick*) : Soll ich jetzt gehe?

Adam: Ja un e schääne Gruß an die Madam Kerchedienerin. Ich deet ehr die Perickheit owend piccobello serickschicke; zu ihm brauchschde nix se saa, das is e schei(n)heilischer Olwer! Hoschde mich vestann?

Liesel: Velossen Eich uff mich. (*geht ab*)

Dritter Ufftritt:

Adam: Mer schwant nix Gutes, Licht!

Licht Warum?

Adam: Mer geht heit alles kreiz un iwwerzwerch. Is net aa noch Gerichtsdag heit?

Licht: Allemol. Die Streitbardeie stehn schun vor de Deer.

Adam: Ich hann e furchtbarer Drääm gehatt: Ääner vun de Klääscher kriejt mich am Schlawittche, schlääft mich vor de Richtstuhl; un dort uff dem Richtstuhl, do hann ich, ich selwer leibhaftisch, druffgehockt, hann mich als mäh(n) vehaschbelt un beschuldischt, un hatt mich am Enn so eninngeritt, daß ich noh meim eijene Urteil ins Halseise sollt.

Licht: Wie? Ehr hann Eich selwer -?

Adam: Bei meim Lewe. Un denoh, do is aus uns zwää widder ääner worr, mer sinn gischde was hoschde abgehau un hann uns unner de Weidepetsch drunne an de Lauter vesteckelt un hann in de nasskalte Wiss uffem eiskalte Boddem geschlof.

Licht: Un weje dem Drääm määnen Ehr -

Adam: De Deiwel soll ´s hole. Wann ´s aa net der Drääm is. Do is ebbes, ich spiiir´s, irschendebbes geje mich im Gang.

Licht: Nore net gleich vor Angscht in die Hosse mache! Machen Eier Sach halt vorschriftsmeeßisch, wann de Gerichtsrat do is, domit der Drääm do net uff anneri Weis wohr werd.

Vierter Ufftritt

De Gerichtsrat Walter kummt dezu.

Walter: Guten Tag, Richter Adam.

Adam: Willkommen! Hochwillkumm, gnädischer Herr in unserm Wolfstää(n). Net im Drääm, nein nicht im allerhinterschten Drääm, werklich net, hett ich ´s zu denken gewagt. So ein Glick! So e Ehr, solchene eine hohe Ehre!

Walter: Ich komm ein wenig schnell, ich weiß; und muß auf dieser Reise im Dienst unseres allergnädigsten Kurfürsten zufrieden sein, wenn die, die ich besuchen muß, nicht gar zu sehr hinter mir herschimpfen. Auf allerhöchst kurfürstlichen Befehl soll die Rechtspflege im Land verbessert werden, sie scheint doch sehr im argen zu liegen. Und strenge Weisung hat der Mißbrauch zu erwarten. Doch mein Geschäft auf dieser Reise ist das Strafen nicht, nur eine

Übersicht verschaffen soll ich mir. Und ist nicht alles, wie es sein soll, ich bin schon zufrieden, wenn´s einigermaßen erträglich ist.

Adam: Euer Gnaden, edli Denkart zeischen gnädischer Herr, werklich hochwohlgebor edli Denkart. Mer kann nicht alter Brauch mir nix dir nix abschaffen in Rechtsgeschäfte. Un Wolfstää(n) is ein klääner Ort, mir sinn weit weg vun Heidelberg un hann die dortisch Juschtizdekreten vielleicht bloß dunkel ungefehr vestann.

Walter: Es fehlt an Vorschriften, ganz recht. Vielmehr, es sind zu viel, man wird sie sichten müssen.

Adam: Ja dorch e großes Sieb. Viel Sprau, wo stecht un piekst un hinterlich is.

Walter: Das ist dort der Herr Schreiber?

Licht: Der Schreiber Licht, zu Eurer hohen Gnaden Diensten. Pffingsten neun Jahre, daß ich im Justizamt bin.

Adam: Setzt Eich!

Walter: Laßt sein.

Adam: Ehr sinn aus Otterberg gekummen?

De Nochber Bachmichel hot ´s gerade vorhin vemeldet.

Walter: Ja, es trug sich dort ein unangenehmer Vorfall zu, der mit die heitre Laune störte, die in Geschäften uns begleiten soll - Ihr werdet davon unterrichtet sein.

Adam: Ist es meeschlich, gestrenger Herr? De Richter Pfaul hette Hausarrescht kriegt un hette sich dodruffhi(n) aufgehängt?

Walter: Und machte Übel ärger. Was nur Unordnung schien, Verworrenheit, nimmt jetzt den Schein an der Veruntreuung, die das Gesetz, Ihr wißt ´s nicht mehr verschont -

Wieviele Kassen habt Ihr?

Adam: Fünf, se diene.

Walter: Wie fünf! Ich stand im Wahn - Gefüllte Kassen? Ich stand im Wahn, daß Ihr nur vier -

Adam: J - j - jo! Mit de Lauter- Hochwasserkollektekass.

Walter: Mit der Lauter-Hochwasserkollektenkasse? Aber die Lauter hatte doch jetzo kein Hochwasser, und die Kollekten gehn mithin nicht ein.

Sagt doch, Ihr habt ja wohl Gerichtstag heut?

Adam: Ob mir heit - ?

Walter: Was?

Licht: Ja, den ersten in der Woche.

Walter: Und jene Schar von Leuten, die ich draußen auf Eurem Flur sah, sind das - ?

Adam: Das, das, d - d - das wernn -

Licht: Die Kläger sind´s, die sich bereits versammeln.

Walter: Gut, dieser Umstand ist mir lieb, Ihr Herren. Laßt diese Leute, wenn ´s beliebt,

erscheinen. Ich wohne dem Gerichtsgang bei; Ich sehe, wie er in Eurem Wolfstein üblich ist. Wir nehmen die Registratur, die Kassen nachher, wenn diese Sache abgetan.

Adam: Wie Ehr befehlen. Bittel! Heh! Bittel! Der mach ich gleich Bää(n)!

Finfter Ufftritt:

Die Liesel tret uff.

Liesel: E schääne Gruß vun de Madam Kerchedienerin, Herr Richter Adam, so geern wie se Eich aa mit de Perick -

Adam: Was? Net?

Liesel: Sie hot gesaat, ´s weer Friihkerch heit, de Kerchediener braicht selwer e Perick, un die anner weer so aarisch zoddelisch, die mißt heit bei de Perickemacher.

Adam: Veflucht! Aa das noch!

Liesel: Wie de Kerchediener häämikummt, deet se Eich die schicke, die wo er jetzt im Dinscht uffem Kopp hot.

Adam: Uff Ehr, gnädischer Herr!

Walter: Was gibt ´s?

Adam: Ein schreckenliches U(n)glick! Vun meine zwää Pericke kann ich kääni uffsetzen heit. Un die dritte, wo ich mer leihen wollte, kann ich nicht kriej.

Ich

muß glatzköppisch Gerichtstag halle.

Walter: Kahlköpfig?

Adam: Ja, beim Himmel! Auch wann ich ohne die Perick ja kaum e Richter vorstellen. - Vielleicht wann ich ´s uff de Miehl prowieren deete, de Pächter dort -

Walter: Auf der Mühle? Auf dem Hofgut? Kann jemand anders hier im Ort nicht? Etwa der Pfarrer oder der Schulmeister?

Adam: Der Parre? Och nein. Un de Schulmääschder, der hot einen Roches uff mich, weil ich mitgeholfen hann, de Sackzehnte abschaffen. Der mäant seither, er deete am Hungerduch knawweren.

Walter: Nun, Herr Dorfrichter. Nun? Und der Gerichtstag! Denkt Ihr zu warten, bis die Haar Euch wachsen?

Adam: Mit gnädigschter Erlaubnis schicken ich halt ewen doch uff die Miehl!

Walter: Wie weit ist ´s auf die Mühle?

Adam: Och, ein kläänes halwes Stindche.

Walter: Eine halbe Stunde, was! Und Eurer Sitzung Stunde schlug bereits. Macht fort, ich muß noch heut nach Rockenhausen. Ei, so pudert Euch den Kopf ein. Wo Teufel auch, wo ließt Ihr die Perücken? Helft Euch, so gut ihr könnt. Ich habe Eile.

Adam: Aa das noch.

De Bittel: (*tret uff*) Do weer de Bittel!

Adam: Kännst ich, se dienen, vielleicht inzwische ebbes se beißen, e bißjen Worscht un Schwartemaa vum letschten Schlachten, e guurer Quetschenschnaps -

Walter: Danke sehr.

Adam: ´s macht gar kää(n) Umstände!

Walter: Dank! Ihr hört ´s, hab s´ schon genossen.

Geht Ihr, und nutzt die Zeit, ich brauche sie in meinem Büchlein etwas mir zu merken.

Adam: Alla dann! Wie gnädischer Herr befehlen. Kumm, Gretel!

Walter: Ihr seid ja böß verletzt, Herr Richter Adam. Seid Ihr gefallen?

Adam: Ein Mordschlag, wie ich aus dem Bette uffsteijen, hann ich do anten gemacht, gnädischer Herr, e Schlag in die Stubb enein, ich hann gemeint, es weer mei(n) letschtes Stindlein gekummen.

Walter: Das tut mir leid. Es wird doch weiter nicht von Folgen sein?

Adam: Ich meine, es is gut gegangen, un ich kann meine Aarwet schaffen. Mit aller-gnädischer Erlaubnis.

Walter: Geht! Geht!

Adam: (*zum Bittel*) Alla hopp, die Klääscherbardeie erinn! Dummel dich!

De Richter Adam, die Liesel un de Bittel ab.

Sechster Ufftritt

Saaljakobs Martha, die Wittfra vum Burgkaschtellan Rull, ehr Tochter, die Eva, de Bauer Veit Dimbel un sei(n) Ältschter, de Ruprecht, treten uff.

De Herr Walter un de Schreiwer Licht gehn e bißje hinner.

Martha: Lumbekores, aarmselisches, wo nix im Kopp hot, wie Krigg kaputtschmeiße!

Das do, das missen ehr mer biße! Ins Feeschfeier mit eich!

Veit: Ums Himmelswille, Martha! Ei, das kriejn mer doch widder in die Reih.

Nore mol langsam, das werd sich alles schun inrenke!

Martha: Vun weje inrenke! Du Dumbabbeler! De kabuttene Krugg inrenke! Was willschde dann do renke un wo eninn! Die Scherwele vielleicht, die kannschde annerenke, wo de willscht. Mei(n) aarmer, aarmer Krugg, der is un bleibt lääder Gottes kabutt.

Veit: Ich hann ´s jo vorhin schun gesaat: Wann sich ´s do jetzt erausstellt, daß du im Recht bischt, dann - allahopp - ersetz ich der denne Krugg. Wann ´s aa e bißje ebbes koscht

Martha: Denne Krugg! Du ersetze! Das meeht ich sieh! Setz ne mol widder anne uff sei(n) Platz uff de Fenschterbank, wo er gestann hot! Noch net emol mäh(n) sammesetze kannschde denne. Guck der ne mol a(n)!

Veit: Du hoscht ´s doch jetzt geheert. Was doobschde dann als weiter wie vun Sinne.

Wann jemand vun unserer Familie denne Krugg kabuttgemacht hot, mach ich de Schade widder gut.

Martha: De Schade widder gutmache! Dumm wie e Ochs reddsch du. Määnscht du vielleicht die vum Gericht do deeten e Schorz a(n)ziehe un sich met Lehme un Farwe die Aarwet mache, bis der Krugg widder so is, wie er war. Un wie der war, der Krugg! De Schade widder gut mache! So saudumm kann doch bloß e Rindvieh wie du doherredde.

Ruprecht: Ei, Vadder, sei doch ruhisch! Se Lewe kummschde net geje denne Drache a(n). ´s is jo gar net der kabutte Krugg, der wo se so in Rasch bringt, ´s is die Hochzeit, wo geplatzt is, in dausend Scherwele geplatzt, die deet se gern flicke. Awwer ich saa ´s nochemol: Ich nemm ´s nimmi, das Huremensch, un wann ´s voll Gold hänge deet.

Martha:Der Strohkopp, was der sich inbildt. Ich, die Hochzeit flicke! Mei(n) Herz im Leib denkt net an die Hochzeit. Net Sackbännels wert is die is gej ää(n) äänzisch Scherwel vun dem Krugg. Die Hochzeit, die, die käänt ich dem Kerl do an sei(n) doller Wersching haue, daß se ´m in hunnerdausend Fetze um die Ohre fliejt. Ich, die Hochzeit flicke! Wann so e Krugg kabutt is! Soweit kääm s´noch!

Eva:Ruprecht!

Ruprecht: Schaff dich ab!

Eva: Liewer Ruprecht!

Ruprecht: Geh mer aus de Aue!

Eva: Ruprecht, ei heer doch!

Ruprecht: Du lidderrich - nää(n), ich hann kää(n) Worte!

Eva: Ruprecht, du, e äänzisch Wort, ganz leis -

Ruprecht: Nää(n)! Nix!

Eva: Ruprecht, du muscht doch jetzt bei die Soldate. Wer wääß, ob du noch emol häämmkummscht-. Fort muschte! Fort! Sollen mer so ausenannergehe? So bitterbees?

Ruprecht: Bees? Nää(n)! Im Gejedäääl, ich wünsch der Glick, so viel, wie de Herrgott fer dich iwwerisch hot. Awwer wann ich häämmkumm - wann ich werklich noch emol häämmkumme sollt vun de Soldate - un wann ich do am Keenischsberje hundert Jahr alt werre sollt, dann saa ich korz vorm Sterwe noch zu der: aarmselisch Hur!

Du willscht ´s jo selwer do vor Gericht uff dei(n) Eid nemme.

Martha: Eva, was hoscht du do bei dem se suche? Hoscht du dann gar kää(n) Ehrgefiihl im Leib? Du, de Herr Korporal, wann er aa e Holzbää(n) hot,der

weer eher ebbes fer dich; der durft druffdresche bei de Soldate, dort wo der Maulaff do morje odder iwwermorje schää(n) brav sei(n) Buckel annehalle muß. Waart, bei de Soldate, dort kriejt er sei(n) wiescht Maul gestoppt. Ich bin

der gut devor!

Velowung! Hochzet! Kinddaaf! Sogar mei(n) eijeni Beerdischung, ´s is mer alles worschtegal, wann ich denne aarme Krugg betracht, denne wo der dreimol veflucht Sauhund mer kaputtgeschlaa hot.

Eva: Mamme, heer doch jetzt endlich uff mit dem Krugg! Ich guck in Lautere, ob ne net ääner widder sammesetzt kann. Un wann ´s werklich nimmi geht, un er hot die Kränk, dann nimm all ´s Geld aus meiner Sparbichs un kaaf der e neier. Un wann de Kaiser Auguschtus perseenlich draus getrunck hett, is er so er Zores net wert.

Martha: Dummer kannscht de nimmi babbele, gell? Willschde am Sunndag mit de Schandgeij in de Kerch stehe? Dei(n) guter Name, er war in dem Krugg, un is mit dem Krugg in Scherwele. Net vorm Herrgott un aa net vor mer un

der

nadiirlich. Awwer der Richter do, der muß mer de Schuldische feschtstelle, weil

´s geht um dei(n) Ehr , wo an dem Krugg hängt - vestehschde das? un dann wann der, wo de Krugg vebroch hot, rechtmäßisch veurteilt is zu Folter odder Scheiterhaufe meinetweje, dann steht dei(n) guter Name widder sauwer do vor de Welt.

Sibbter Ufftritt

De Richter Adam, in Amtstracht, awwer ohne Perick tret uff.

Adam: *(vor sich anne)* Auwauwau ! Die Eva un de Ruprecht! Ach Gott, die ganz Sippschaft. Um ´s Himmelswille, die wern mich do heit net gar bei mir selwer veklaa?

Eva: Mamme, bei allem was der heilisch is, enaus aus dere Stubb!

Adam: Schreiwer Licht, um was geht ´s do?

Licht: Was wääß ich. E Mordsgewesch weje nix. E Krugg hot die Kränk, soviel hann ich vun dere Kreischerei mitkriejt.

Adam: E Krugg? Un wer hot ne geknasst?

Licht: Wer ne kabuttgemacht hot?

Adam: Ei jo.

Licht: Ei dort uff Eierm Richtstuhl wern Ehr das schun erauskriejt.

Adam: *(häämlich)* Eva! Evche! Ei Evche!

Eva: *(leis)* Loss Er mich in Ruh!

Adam: Ää(n) Wertche!

Eva: Ich will nix wisse.

Adam: Nore-

Eva: Loss Er mich!

Adam: Ei Evche, lieb Evche!

Eva: Jetzt awwer! Loss Er mich doch!

Adam: (*zum Licht*) Gevatterche, Gevatterche, mir is ganz hundmiserawel, das Loch in meim Schie(n)bää(n) macht mer ferchterlich se schaffe. Mach du weiter, ich leej mich in mei(n) Bett.

Licht: Ins Bett? Do? heit morje? Das sieht doch e Blinder mim Krickstock, daß das jetzt net geht.

Adam: Breche muß ich aa noch, mer is so aarisch schlecht.

Licht:Alleweil glaab ich awwer werklich, daß Ehr e Sparre hann. Alle fünf Minute e anneri Krankheit! Awwer vun mer aus, saan´s dem Gerichtsrat dort. Vielleicht is es´m recht. Was is dann nore mit Eich?

Adam: (*widder zu de Eva*) Evche, ums Himmels-Heilands-Wille, was soll dann das do gewwe?

Eva: Waart Er ´s nor ab!

Adam: Geht ´s bloß um de Krugg, denne wo ich -

Eva: Ja bloß um de Krugg!

Adam: Nix anneres?

Eva: Nää(n)!

Adam:Nix? Ganz gewiß net?

Eva: Jetzt loss Er mich doch! Loss Er mich doch endlich in Ruh!

Adam: Ich rot der ´s ! Denk an das , was ich der gesaat hann!

Eva: U(n)veschämter, Er!

Adam: In dem Attescht, du wääscht, steht, schwarz uff weiß, Ruprecht Dimbel, ich hann ´s im Sack. Heerschde ´s raschele, Evche? Das rick ich dann net eraus, wann do jetzt ebbes erauskummt. Awwer du, du kannscht ´s der, uff Ehr, heit ime Johr bei mir abhole, kannscht der ´s schwarz inrahme un kannscht der schwarze Klääder neehe, weil de Ruprecht dann an irschend me gääle odder schwarze Fiewer dort hinne vereckt is.

Walter: Herr Richter Adam, sprecht nicht mit den Parteien vor der Session. Hier setzt Euch und befragt sie!

Adam: Hä? Was befehlen gnädischer Herr?

Walter: Was ich befehl? Ich sagte deutlich Euch, daß Ihr nicht heimlich vor der Sitzung sollt mit den Parteien zweideutige Sprache führen. Hier ist der Platz, der Eurem Amt gebührt, und öffentlich Verhör, was ich erwarte.

Adam:(*vor sich anne*) Veflucht, ich kann net, ´s hot ebbes gerabbelt, wie ich abgehau bin -

Licht: (*faucht ne a(n)*) Herr Richter! Sinn Ehr-?

Adam: Ich? Uff Ehr net?

(*vor sich anne*) Doch, ich hatt die Perick ganz vorsichtisch druffgehängt, ich muß werklich e Rieserindvieh gewesst sei(n) -

Licht: Was?

Adam: Was?

Licht: Ich hann gefroot-

Adam: Du hoscht gefroot, ob ich -?

Licht: Ob Ehr daab sinn, froo ich. Dort de gnädische Herr, er hot Eich doch geruf.

Adam: Ich hann gemäänt - Wer ruft?

Licht: De Herr Gerichtsrat dort.

Adam: (*vor sich anne*) Kriej die Kränk! Das do, das sinn zwää Paar Stiwwel fer ää(n)
Paar krumme Fieß.

Gleich! Gleich! Gleich! Was befehlen gnädischer Herr? Soll ich a(n)fange?

Walter: Ihr seid ja sonderbar zerstreut. Was fehlt Euch?

Adam: Uff Ehr un Selischkeit. Ääns vun meinen Perlhinkelen hot de Bibbs, un do
wollt ich halten das Mädchen dorten froo, was ich da machen kännte. Wie
leibhaftische Kinner sinn mir meine Hinkeln ans Herz gewachs.

Walter: Hier. Setzt Euch. Ruft den Kläger und vernehmt ihn. Und Ihr, Herr Schreiber,
führt das Protokoll!

Adam: Soll ich fer Eier Gnaden de Prozess noh den Formalitäten odder wie ´s do in
Wolfstää(n) Usus is, fiehren?

Walter: Nach den gesetzlichen Formalitäten, wie es in Wolfstein üblich ist, nicht
anders.

Adam: Alla hoppen. Ich werr es richtisch machen.

Licht, tunk die Fedder in de Dinte!

Licht: Zu Dinschte!

Adam: Im Name vun de Gerechtigschkeit. Klääscher vor!

Martha: Do bin ich, Herr Richter!

Adam: Wer sinn Ehr dann?

Martha: Wer?

Adam: Ehr?

Martha: Wer? Ich?

Adam: Ei, wer Ehr sinn? Name! Stand! Wohnort un so!

Martha: Ich glaab, Ehr wollen mich veebbele, Herr Richter.

Adam: Veebbele - Was. Im Name vun de Juschtiz sitz ich do, Madam Martha. Un die
Juschtiz muß wisse, wer Ehr sinn.

Licht:(*brummelt*) Wie kann mer dann so dabbisch Zeisch froo!

Martha: Ehr gucken mer doch alle Sunndag ins Fenschder eninn, wann Ehr in die
Miehl gehn.

Walter: Kennt Ihr die Frau?

Adam: Sie wohnt ums Eck herum in Saaljakobs Haus, hinter den Heckenpetschen, is
die Wittfraa vum Burgkastellan Rull, is Hewamm, awwer sunschten e ehrlich
Weibsbild.

Walter: Wenn Ihr so unterrichtet seid, Herr Richter, so sind dergleichen Fragen
überflüssig. Setzt ihren Namen in das Protokoll, und schreibt dabei: dem Amte
wohlbekannt.

Adam: Aah! Gnädischer Herr sinn net fer Formalitäten. Licht, mach ´s so, wie de Herr Gerichtsrat saat.

Walter: Fragt nach dem Gegenstand der Klage jetzt!

Adam: Jetzt?

Walter: Ja, den Gegenstand der Klage ermitteln!

Adam: ´s geht gleichfalls um denne Krugg halt!

Walter: Wie? Gleichfalls?

Adam: E Krugg. E Krugg sunscht nix. Un schreib debei: dem Amte wohlbekannt.

Licht: Bloß weil ich vorhin gemutmaßt hann - dodruffhi(n) - soll ich, Herr Richter?

Adam: Nadiirlich, wann ich der ´s saa, dann schreib. Is es net de Krugg, Madam Martha?

Martha: Ja, der Krugg do -

Adam: Do hoschde ´s.

Martha: Der wo total kabutt is.

Adam: Dibbelschisser!

Licht: Ich bitt Eich!

Adam: Un wer hot denne Krugg kabuttgeschmiss? Gewiß der Lausert do hinne.

Martha: Ja, der dort.

Adam: (*vor sich anne*) Das langt, mäh(n) brauch ich net.

Ruprecht: Das is net wohr, Herr Richter.

Adam: (*vor sich anne*) Jetzt awwer nix wie dewedder, alter Adam!

Ruprecht: Die liijt wie gedruckt. ´s Wort soll ehr im Hals quer stecke bleiwe.

Adam: Halt ´s Maul, du, du steckscht de Hals noch frieh genunk ins Eise. Schreib Krugg, Licht, wie gesaat, un newedra(n) de Name, vun dem do, der wo ne kabuttgemacht hot. Do sinn mer gleich fertisch!

Walter: Herr Richter! Ei! Welch gewaltsames Verfahren!

Adam: Wieso?

Licht: Wollen Ehr net fermlich-?

Adam: Nää(n), saa ich, de Herr will kää(n) Formalitäte.

Walter: Wenn Ihr die Instruktion, Herr Richter Adam, nicht des Prozesses einzuleiten wißt, ist hier der Ort nicht, es Euch zu lehren. Wenn Ihr Recht anders nicht, als so, könnt geben, so tretet ab: vielleicht kann ´s Euer Schreiber.

Adam: Awwer gnädischer Herr hebben Befehl gegeb, se machen, wie ´s dahier in Wolfstää(n) iiblich is.

Walter: Ich hätt- ?

Adam: Uff Ehre!

Walter: Ich befahl Euch, Recht hier nach den Gesetzen zu erteilen; und hier in Wolfstein glaubt ich die Gesetze wie überall in kurpfälzischen Landen.

Adam: Herr Gerichtsrat, submiß um Vezeihung se bitte! Mer hann do in Wolfstää(n) besondere Statuten, net uffgeschribben, awwer aarisch gut. Dadenoh mache ich die Vehannlungen schun johrenlang. Awwer ich kann aa Recht sprechen,

wie ´s anderschtwo in de Kurpalz iiblich is. Soll ich jetzt so odder anterschter vefahre?

Walter: Ihr gebt mir schlechte Meinungen, Herr Richter. Es sei. Ihr fangt von vorn die Sache an.

Adam Uff Ehre, Herr Gerichtsrat wern sefridde sei(n).

Alla , die Klaa, Fraa Martha Rull!

Martha: Weje dem Krugg, Ehr wissen ´s doch, Herr Richter, bin ich do!

Awwer seerscht muß ich Eich mol erkleere, was das do fer e wertvoll Stick, e Erbstick, ach was saa ich, e Familieheilischtum war.

Adam: Dann emol los!

Martha: Ehr Herre, siehn Ehr denne Krugg, siehn Ehr ne?

Adam: Ei allemol.

Martha: Nää(n), bloß die Scherwele siehn Ehr, vum allerschänschte Krugg, wo ´s jemols uff de ganz Welt gebb hot. Do, wo das Loch is, gucken nor, hot de Abbelbääm gestann mit wunnerschääne rote un gäale Ebbel mitte im heilische Paradiesegaarde. Aa die Schlang hot schon ehr Kobb mit dere spitze Zung e bißje vum Ascht erunnergestreckt. Un drumerum die Leewe un die Scheefcher un Hund un Katz, all beinanner uff de Blummewiss. Sie sinn total vebreckelt. De Paradiesfriede, er is kabutt wie do der Krugg. Die Bäre un Kamele un die Affe, alles hi(n)! Vum Adam neue an de Roseheck vor de Paradiesmauer, do is grad noch ää(n) Fuß ganz uff dere große Scherb do. Vun de Eva finn ich kaum mäh(n) ebbes, do die paar Hoor un e Stichelche Hand. Alles Krimmele! Aa all die wunnerschääne Lilie un Veijole, die Oschderglocke, die Vegißmeinnicht, die Tulwe un de Phlox, de Buchs un die Veejl, wo in de Bääm gehockt hann, sogar e Babbegi war dodebei - die Bach mit denne farwische Fisch un de Fresch, die Schmetterlinge un das anner Viehzeisch an dem See mit seine Inselcher, nix is mäh(n) ganz. Heegschtselbscht die Engel, wo iwworm Paradies am Himmel erumgfloo sinn, hot de Deiwel geholt mitsantem Himmel, de Wol-

ke

un de Sunn, ´m Mond un de gesamte Milchstroß -.

Adam: Martha mer wissen jetzt genunk. ´s geht um de Krugg, net ums Paradies.

Martha: Na so ebbes! Wie schää(n) der Krugg war, das geheert doher, so gewiß ich Martha hääß!

Der Krugg do - Mei(n) Philipp selisch hot net vun seine Mamme ehre Kusine aus Roschbach vemacht kriejt. Un vun meim Philipp wääß ich, was der Krugg do alles vezehle kännt.

Der Krugg, denne hot e edler Raiwer bei me Iwwerfall uff e Kloschder im Schwoweland mitgehe geloss. Seller Raiwer hot de Krugg dann iwworm Kaarte an e Schereschleifer velor. Dem hot ne e Dotegräwer aus Neischtadt abgelaust. Un immer, wann er widder ääner unnerm Boddem hatt, hot der denne Krugg uff ääne Zug leergesoff. Nadiirlich is er dodebei net aarisch alt

worr; un wie dann de schwarze Dot dorchs Land gezoos is, hatt er sich schnell die Kuttel abgesoff.

Adam: Geht das noch lang?

Martha: Nom Dodegräwer hot aus dem Krugg dem sei(n) Dochtermann gesoff, e lidderlicher Hund, dem wo nix heilisch war. Un wie ame schääne Daag dem sei(n) Haus gebrennt hot, ´s war Riesefeier, is dem Dodegräwer sei(n) Tochter mit dem Krugg ausem Fenschter gesprung. Sie war dot. Dem Krugg awwer hatt ´s kää(n) Berscht gedu. E Zijeiner, wo grad vorbeikumm is, hot ne in sei(n) Rucksack gesteckt un mitgenumm

Adam. Un der Zijeiner hot ne dann hoffentlich schnurstracks doher getraa!

Martha: Nix wissen Ehr, Herr Richter. Dem Zijeiner hot ne de Bärewert aus Derkem fer e schöner Batze Geld abkaaft.

Adam: Do kriejt mer jo die Gääsegischdere! Is die Geschichte noch lang?

Martha: Derf mer do net ausredde?

Der Wert hot denne Krugg hoch in Ehre gehall, un er hot bloß zwäämol draus getrunk: ´s erschtemol an seine Hochzet - sei(n) Fraa war furchtbar reich un grad so wiischt - un ´s zwättemol, wie se dann im Kindbett gestorb is. Do hot er ne randevoll mit seim beschte Eiswei(n) gemacht un ex getrunk.

Wie er widder zu sich war, hot er denne Krugg in seine Wertschaft uff de Glässerschrank gestellt un hot ne nimmi a(n)geriihrt. Wie der Wert, er war noch gar net alt - gespiirt hot, daß de Dot no´m greife will, hot er denne Krugg seim Geschwischterkind vemach. Un das war meim Philipp selisch seine Mamme ehre Kusine ehr Vadder. So is er in unser Familie kumm. Un dann bei dem Feier -

Adam: Ei, bischde noch net fertisch?

Martha: Na so ebbes! Wann ich vor dem Gericht do net redde derf, muß ich mer e anneres suche, wo ich a(n)geheert werr.

Walter: Ihr sollt hier reden, doch von Dingen nicht, die Eurer Klage fremd. Wenn Ihr uns sagt, daß jener Krug Euch wert ist, so wissen wir soviel, als wir zum Richten hier gebrauchen.

Martha: Was Ehr brauchen odder net, das wääß ich net. Awwer das wääß ich, daß ich do klarstelle muß, um was es geht.

Walter: Gut denn. Zum Schluß jetzt. Was geschah dem Krug? Was geschah ihm bei dem Feuer.

Martha: Nix is dem Krugg bassiert bei dem Feier in unserm Haus. Alles war vebrennt. Werklich alles. Rutzdiebutz. Un aus de Äsch zwische zwää vekohle Balke hann

ich am annere Morje denne Krugg erausgezoo, glänzisch, wunnerschää(n), wie frisch glasiert un nei gebrennt.

Walter: Nun gut. Nun kennen wir den Krug. Nun wissen wir alles, was dem Krug geschehen, was nicht. Was gibt ´s jetzt weiter?

Martha: Ei, denne Krugg, der wo so wertvoll war, daß es fer die hochwohlgebor gnädisch Fraa Kurfürschtin perseenlich e Ehr weer, draus se trinke, denne Krugg, Ehr Herre Richter, denne Krugg hot der Dolldibbe dort mer kabuttgemacht.

Adam: Wer?

Martha: Ei, der dort, de Ruprecht.

Ruprecht: Das is geloo, Herr Richter.

Adam: Ruh, bis de gefroot werrscht. Alles de Reih noh! Licht, hoschde´s uff-geschribb?

Licht: Ja.

Adam: So, Martha, wie is der Krugg kabuttgang?

Martha:´s war elf geschdern.

Adam: Morjens?

Martha: Nää(n) owends. Ich wollt grad mei(n) Kerz ausblose. Do heer ich der e Weltsgetraweers in de Eva ehre Kammer - Mannsleitstimme aa noch! Ich ehinner! Die Deer war uff, de Rischel erausgeriss. Un eine Kreischerei! Ich hann mit meim Licht mol runderumgeleicht. Un was sieh ich, Herr Richter? Was sieh ich?. Die Scherwele vun dem Krugg iwverall erumgesträät wie geseet. Die Eva hot die Hänn vors Gesicht geschlaa, un der dort, der Gascht, steht mitte in de Stubb un dischbediert un baljääscht wie e Wilder.

Adam: Dunnerkeil!

Martha: Dann hann ich dem Ochsekopp emol fer drei Penning die Määnung gegeijt, was´m infalle deet, do naachts bei a(n)stännische Leit erumsekreische un Krigg kabuttteschlaa. Un was saat der dodruff? Was saat der, der Hallodri, der schlecht? - Uff´s Rad muß er, drunner du ich ´s net! - Der saat mer doch frech ins Gesicht, Eeanerer hett denne Krugg erunnergeschmiss- e annerer! - E annerer weer ´s Fenschder nausgeschlubbt.- Mei(n) Eva is e ehrbar Mädche! So e Schandmaul! Das, das loss ich mer net gefalle. Jetzt schlaat ´s dreizeh(n)!

Adam: Auwauwau! Un dann?

Martha: Dann? Ich guck mei(n) Evche a(n), das steht do, weiß wie de Dot. Ich froo: War do e annerer? Mamme, was denkschde, ruft ´s. ´s hot sich uff ´s Bett falle

geloss un sich vehääß un veschwor, daß der do ´s war.

Eva: Was hann ich geschwor, Mamme? Nix hann ich geschwor, nix, gar nix!

Martha: Eva!

Eva: Nää(n), das liijschde.

Ruprecht: Alles klar!

Adam: Vefluchter Lumpenhund, halt ´s Maul! Soll ich der ´s stobbe?. Nochher kumscht du dra(n), nochher!

Martha: Ev, du hettscht net?

Eva: Nää(n), Mamme, ´s dut mer lääd, daß ich ´s do vor alle Leit saa muß, ich hann nix geschwor.

Licht: Das do is awwer aarisch komisch.

Martha: Du hettscht net beim Himmel mer geschwor.

Eva: Geschwor net. Jetzt, jetzt schweer ich beim Himmel un alle Heilische!

Adam: Lossen doch de Himmel un die Heilische ausem Spiel! Wann das Mädche sich beruhischt hot, werd ´s schun widder genau dasselwe saa wie geschdern.

Walter: Nicht doch, Herr Richter, nicht. Wer wollte den Parteien so zweideutige Lehren geben.

Martha: Wann du mer ´s do frei ins Gesicht eninn saa kannscht, daß es e annerer, net de Ruprecht, war, dann sollschde - Nää(n), mer bleiwen die Worte im Hals stecke. Herr Richter, gesaat hot se ´s geschdern, gesaat hot se´s; ob se´s geschwor hot, kann ich jetzt nimmi saa. Awwer ich, ich schweer jetzt, daß die Eva ´s geschdern gesaat hot bei allem, was mer heilisch is!

Adam: Un ´s Evche werd jo aa dann heit sicher -

Walter: Herr Richter!

Adam: Alla, Herz-Evche!

Martha: Eraus mit de Farb! Hoschde ´s gesaat odder net?

Eva; Wer saat dann, daß ich ´s net gesaat hann?

Ruprecht: Die Hur, die dreckisch!

Adam: Licht, schreib.

Veit: Fui, Deiwel, so e Saumensch, so e traurisches!

Walter: Von Eurer Aufführung, Herr Richter Adam, weiß ich nicht, was ich denken soll. Wenn Ihr selbst den Krug zerschlagen hättet, könntet Ihr von Euch ab den Verdacht nicht eifriger hinwälzen auf den jungen Mann, als jetzt.- Ihr setzt nicht mehr ins Protokoll, Herr Schreiber, als nur der Jungfer Eingeständnis, hoff ich, vom gestrigen Geständnis, nicht vom Fakto.-

Ist ´s an der Jungfer jetzt schon auszusagen?

Adam: Eier Gnaden, wann ´s ihre Reihe noch nicht ist; e Mensch kann erren. Wenne hett ich fragen solle jetzten? De Beklagte? Uff Ehre, ich losse mich belehre.

Walter: Wie unbefangen! - Ja, fragt den Beklagten. Fragt, macht ein Ende, fragt, ich bitt Euch sehr: Dies ist die letzte Sache, die Ihr führt.

Adam: Die letscht? Was? Allo, de Beklagte. Was is der nore in de Sinn kumm, alter Richter! Das Perlhinkel, ei weer s´nore, wo de Pfeffer wachst, als geht mer dem sei(n) Bibbs grad wie e Lewwerknopp im Kopp erum.

Walter: Was für ein Leberknopf?

Adam: De Bibbs vun meim Perlhinkelchen. De Bibbs, der Bibbsen!

Walter: Tut Eure Schuldigkeit, sag ich, zum Henker!

Adam: A(n)geklaater, vor!

Ruprecht: Do bin ich, Herr Richter. Ruprecht, Soh(n) vum Bauer Veit Dimbel, vun hie.

Adam: Hoschde geheert, was die Fraa Martha alleweil geje dich ausgesaat hot?

Ruprecht: Ja, Herr Richter.

Adam: Hoschde was degeje vorsebringe? Willschde dich schuldisch bekenne odder die U(n)tat läägele wie e gottvedammter Vebrecher?

Ruprecht: Was ich degeje vorsebringe hann, Herr Richter? Ei , mit Velaub, die liijt wie gedruckt.

Adam: So, un wie willschde das beweise?

Ruprecht: Das will ich.

Adam: Martha, reesch dich doch net so aarisch uff!

Walter: Was geht Ihn die Frau Martha an, Herr Richter?

Adam: Mich? ´s is Chrischtepflcht -

Walter: Bericht Er, was Er für sich anzuführen hat - Herr Schreiber, wißt Ihr den Prozeß zu führen?

Adam: Ach, was!

Licht: Ob ich - ei nun, wenn Euer Gnaden -

Adam: Guck mich net a(n) wie de Ochs ´s nei Scheierdoor. Mach ´s Maul uff! Was hoschde vorsebringe?

Ruprecht: Was ich vorsebringe hett?

Walter: Er ja, Er soll den Hergang jetzt erzählen.

Ruprecht: Wann mer mich nore losse deet.

Walter: ´s ist in der Tat, Herr Richter, nicht zu dulden.

Ruprecht: Weil s´geschdern owend gar net kalt war- das war jo e Januarliftche fascht wie im Mai - do hann ich so geje zeh(n) zu meim Vadder gesaat: Ich geh noch e bißje bei die Ev. Heirate wollt ich se, missen Ehr wisse! Ich hatt se gesieh in de Eern: die Ev, die kann schaffe wie e Gaul.Gefroot hatt ich se: Willschde? Un sie hot gesaat: Was du do babbelscht. Un dann hot se doch ja gesaat.

Adam: Kumm net vum Hunnertschde ins Dausendschte! Babbele! Un ja saa! Was dann noch?

Ruprecht: So war ´s awwer, Herr Richter!

Walter: Weiter! Weiter!

Ruprecht: Ei, Ei jo- Do hann ich zu meim Vadder gesaat: Heer emol, kann ich bei die Ev, noch emol, jetzt, heit owend. Bloß ans Fenschder, e bißje maie. Jo, hot mei(n) Vadder gesaat, awwer ausewennisch am Fenschder! Un um elf bischde do. Vesproch hann ich s´, wie mer halt so babbelt.

Adam: Bischt du mit deim Gebabbel jetzt ball am Enn?

Ruprecht: Dann hann ich mei(n) Kapp uffgezoo un bin gang. Ich wollt de Neh noh dabber dorch de Rail un iwwers Lauterbrickelche unne an de Gäärde geh; wie ich dorthi(n) kumm, war wejm Eis die Bach so hoch, daß ´s Brickelche total

iwwerschwemmt war. Ich erum dorchs Dorf. Dunnerkeil, denk ich, jetzt hot die

Ev ´s Gaardedeerche schon zugemacht, bis zeh(n) erum loßt se´s jo als uffsteh.
Adam: Na, do heert sich doch alles uff!

Walter: Drauf weiter!

Ruprecht: Ich kumm also vun de Stää(n)brick her ans Haus. Dunkel war ´s uff de Gass, sackedunkel wie in re Kuh. Do heer ich doch vun weitem ´s Gaardedeerche rangse. Ei guck, die Ev is noch do, saa ich mer, un ´s Herz hubbst mer im Leib. Ich horch un horch un guck un guck noch emol un trau meine eijene Aue net - un deet mer se am liebschte ausem Kopp reiße- ich sieh im Dunkele die

Ev

un e Mannsbild hinnerm Abbelbääm.

Adam: So? E Mannsbild? Ei wer soll dann das gewesst sei(n), du Quatschkopp?

Ruprecht: Wer? Ja meiner Seel, do froon Ehr mich -

Adam: Na allo! Net vewischt, net gericht!

Walter: Fort! Weiter in der Rede! Laßt ihn doch! Was unterbrecht Ihr ihn, Herr Dorfrichter?

Ruprecht: Ich kann s´mim beschde Wille net saa, ´s war dunkel un alle Katze groo. Awwer de Lebrecht, der Holzklumpemacher aus de Hinnergass, der steijt jo meiner Ev schon lang noh. Im vorische Herbscht hann ich ´s ehr getermt: Loss dich net mit dem Kerl in, der schleicht mer so ums Haus, das basst mer net. Sie hot gesaat: Ich glaab dich hot ´s. Awwer trotzdem hann ich ne an de Kerb mol ordelich veduwackt. Zu wäächem Kees hett ich ne gekloppt, wann er mer net im

letschte Aueblick lääd gedu hett.

Adam: Lebrecht hääßt er, der Kerl?

Ruprecht: Ja, Lebrecht.

Adam: Gut, do hann mer jo schon de Name. Licht, hoschde ´s notiert?

Licht: Ja, un alles annere aa, Herr Richter.

Adam: So Ruprecht, mei(n) Kneecht, jetzt weiter!

Ruprecht: Wie ich Schlag elf das Päärche dort gesieh hann - mich hot die Ev um zeh(n) sunscht immer fortgeschickt - do hann ich gedenkt: Awwa, Ruprecht! Awwa! Jetzt is noch Zeit. Dere Sach geh ich noh. Un ich hann mich sachte a(n)geschlich un hinner me Heckepotsch vesteckelt. Was war das e Gepischbers,

e Gegrammätschels, e Geknuutsch, e Gezobbel un Gezerr! Ich kann ´s Eich saa, Herr Richter! Das Lumbedier, das elendisch!

Eva: Du armselischer Wiischer!

Martha: Du Massik, du dreimol vefluchter, na wart emol, der weiß ich ´s, wann mer mol allää(n) sinn! Der wesch ich de Kopp, daß de se Lebtag dra(n) denkscht! Ich hann mei(n) Maul net bloß fer se kaue un se schlicke!

Ruprecht: Das is e ganzi Weil so gang. Na allo, hann ich gedenkt, mer mäant, do weer schun Hochzetnaacht. Un eh ich mich veguck, warn die zwää schun ins Haus geschlubbt. So Ebbes! - Na ja, ´s geht bei Kores jo aa manches ohne ´m Parre sei(n) Spruch.

Eva: Mamme, fort, fort! ´s kann kumme wie ´s will. Nore fort!

Adam: Petz ´s Maul samme, du dohinne, dich soll doch grad ´s Dunnerwetter veschlaa.

Waart, du werrschst schun noch an die Reih kumme!

Walter: Sehr sonderbar, bei Gott!

Ruprecht: Jetzt, Herr Richter Adam, jetzt hann ich rot gesieh! ´s hot mer die Luft abgestellt. Ich bin neegscht veplatzt. Ich geh un drick uff die Deereschlenk. Drick noch emol. Zugerischelt hatten se! Ich tret un dunner geje die Deer, stemm mich mit aller Gewalt degeje, daß der der Rischel abgesprung is wie e Knopp vun de Hosselatz.

Adam: Reschbekt!

Ruprecht: Wie die Deer uffgefloo is, sterzt der Krugg vun de Fenschderbank erunner in die Stubb, un - hoschdemichgesieh - hubbst der ääner ausem Fenschder. Ich hann grad dem sei(n) Wammeslabbe noch fliej gesieh.

Adam: War das de Lebrecht?

Ruprecht: Wer sunscht, Herr Richter? Ich hinnenoh! Renn die Ev iwwer de Haufe, wie ´s Gewitter ans Fenschter, vewisch denne Kerl noch. In de Dreeht vun de Hausrewe war er hängegegeblibb. Die Deereschlenk hatt ich noch in de Hand, die hann ich ´m iwwer de Deetz gehau, daß es bloß so gekracht hot. Ich hatt ne getroff, denne Kerl. Un wie!

Adam: War das e Deereschlenk?

Ruprecht: Was?

Adam: Ob das -

Ruprecht: Ja, die Deereschlenk!

Adam: Ah, deshalb.

Licht: Hann Ehr gemäant, ´s weer e Schwert?

Adam: E Schwert? Ich? Wieso ich?

Ruprecht: Du lieber Himmel, e Schwert!

Licht: Alla, mer kann sich jo mol veheere, e Deereschlenk is jo aa neegscht wie e Schwert.

Adam: Ich glaab -!

Licht: Ei jo, de Stiel, Herr Richter, de Stiel.

Ruprecht: Der war ´s awwer net. De Knibbel vun de Deereschlenk, de Knibbel owwerdruff, der war ´s.

Adam: De Knibbel vun de Schlenk war ´s.

Licht: So! So!

Ruprecht: Un der Knibbel, der war wie e Schwertgriff!

Licht: Wie e Schwertgriff. Ich hann ´s jo gewißt, irschend e gefehrlich Handwerkszeisch muß es jo gewesst sei(n).

Walter: Zur Sache stets, ihr Herren doch! Zur Sache!

Adam: Nix wie Jux un Dollerei im Kopp, der Licht! Hopp jetzt weiter! Ruprecht!

Ruprecht: Der Kerl sterzt enunner, ich erum uffs Fenschderbräät! Sieh, der steijt uff, ich will ´m nohspringe; do schmeißt der mer doch e Handvoll Sand un Schnee Stääncher iwwer. Wie blind hann ich dogestann.

Adam: Ei, gut gezielt! Un wer war das?

Ruprecht: Wer? De Lebrecht.

Adam: So e Schlitzohr!

Ruprecht: Wann er ´s war.

Adam: Wer soll ´s dann sunscht gewesst sei(n)!

Ruprecht: Ich fall hinner sich in die Stubb wie e abgesäätter Bääm, ´s hot gedunnert, wie wann de ganz Eschtrisch enunnerkrache deet. De Hals hett ich mer breche kånne un wer was noch alles! Der Kerl war awwer jetzt fort, un ich hann do gehockt uff dem Stuwweboddem wie drei Niss. Die dort, die is herkomm un hot

aarisch schei(n)heilisch gejäämt: Liewer Gott, Ruprecht, is der was bassiert? Ich rabbel mich uff un hann se getret wer wääß wo ane, ich hann nix gesieh.

Adam: Als noch vun dere Handvoll Sand?

Ruprecht: Ei jo!

Adam: Na, die hot ehr Zweck erfüllt!

Ruprecht: Wie ich gestann hann, was hett ich jetzt mache solle? Mit de Fauscht geje die leere Wei(n)rewe klobbe? Gekrisch hann ich: Du Huremensch! Sunscht basst do nix, hann ich gedenkt, un die helle Träne sinn mer dodedebei iwwers Gesicht geloff. In dem Aueblick kummt de Ev ehr Mutter erinn mit me Ohlichlicht. Ich hann die Ev gesieh, schloßeweiß im Gesicht, zum Stää(n)erbarme hot se ausgesieh! Wo se doch sunscht so kuraschiert is. Mei(n) Aue hett ich äänzeln hergebb fer Klicker, wann ich das do hett net a(n)gucke misse.

Eva: Der Deiwelsbrote is es net wert!

Adam: Aawer Ruh!

Ruprecht: Alles, was noch kummt, wissen Ehr, Herr Richter?

Adam: Was noch kummt?

Ruprecht: Ei, de Eva ehr Mutter is kumm un die ganz Nochberschaft samt Hund un Katz un Fleh un Lais un alles, was dezugeheert. Intritt hett mer kånne velange wie im Theater! De Eva ehr Mutter hot in ääm Stick die Eva gefroot, wer den

ne Krugg kabuttgemacht hett. Die Ev, die hot behaupt, ich weer ´s gewesst. Un so U(n) recht hot se net: Wann ich net kumm weer! - Ehr kennen jo das Sprichwort: De Krugg geht so lang an de Brunne, bis er die Kränk kriejt. Un die Kränk hot er jetzt, de Eva ehr Krugg, un der Holzklumpemacher hot e Loch

in seim Wersching.

Adam: Na, Martha, was is?

Martha: Gestunk un geloo is das alles. Gestunk un geloo. Geloo wie gedruckt!
Do heert sich doch alles uff!

Adam: Das mißt bewiss werre!

Martha: Beweise, das, das kann ich! Die Eva kann ´s bezeije!

Adam: Die Eva? Nää(n), nää(n), die Eva net!

Walter: Nein? Warum nicht?

Adam: Ich kann jetzen denne Titulo net genau a(n)gewwen. Steht net im Gesetz , daß wann Kriige vun junge Borsch kabuttgeschlaa werden, dirfen Dechter net als Zeijen fer ehr Midder auftreten?

Walter: In Eurem Kopf liegt Wissenschaft und Irrtum geknetet, innig wie ein Teig zusammen; mit jedem Schnitte gebt Ihr mir von beidem. Die Jungfer zeugt noch nicht, sie deklariert jetzt; ob und für wen sie zeugen will und kann, wird erst aus der Erklärung sich ergeben.

Adam: Jo, deklarieren Titulo sechs. Doch was se saat, das glaabt mer net.

Walter: Tritt vor, mein junges Kind.

Adam: He Liesel! Mit Velaub. Mei(n) Zung is ausgedriggelt wie ein Weschlumpen uff de Oowenstang. Gretel!

Achter Ufftritt:

Die Gretel kummt dezu.

Adam: E Glas Wasser!

Gretel: Gleich! (*Ab*)

Adam: Herr Rat, vielleicht auch e Schlickelche?

Walter: Ich danke.

Adam: Hetten Herr Rat am Enn lieber Moselwein odder franzeesischer?

De Gerichtsrat schittelt de Kopp, die Gretel bringt Wasser.

Neinter Ufftritt

Die Gretel geht.

Adam: Aufs ganze gesieh, eischnet sich die Sach fer einen Vergleich.

Walter: Sich zum Vergleich? Das ist nicht klar, Herr Richter. Vernünftge Leute können sich vergleichen; doch wie I h r den Vergleich schon wollt bewirken, da noch durchaus die Sache nicht entworren, das hätt ich wohl von Euch zu hören Lust. Wie denkt Ihr ´s anzustellen, sagt mir an? Habt Ihr ein Urteil schon gefaßt?

Adam: Meiner Seel! Wann ich - ´s Gesetz sieht jo ein solchener Fall net vor- die Sache

do so a(n)betrachte, dann war ´s de Lebrecht.

Walter: Wer?

Adam: Odder de Ruprecht -

Walter: Wer?

Adam: Odder de Lebrecht, wo denne diesen do Krugg kabuttgeschlagen hot.

Walter: Wer also war ´s? Der Lebrecht oder der Ruprecht? Ihr greift, ich seh, mit Eurem Urteil ein, wie eine Hand in einen Sack voll Erbsen.

Adam: Na awwer!

Walter: Schweigt, schweigt, ich bitt Euch!

Adam: Wie befehlen! Uff Selischkeit un Ehre, mir wär das egal, auch wann die das alle bääden gewesst weeren.

Walter: Fragt dort, so werdet Ihr ´s erfahren.

Adam: Ich machen jo schun. Awwer wann Ihr das do herausbekommen, hääß ich de greeschte Gauner do im Lauterdal - uff Ehr - Licht, ´s Protokoll Bischde debei!

Licht: Sicher.

Adam: Alla weiter.

Licht: Ich schlaa grad noch e neii Seit uff - Was werd jetzt uff ´s Tabetche kumme?

Adam: E neii Seit? Aa gut.

Walter: Sprich, dort, mein Kind.

Adam: Evche, Evche, alles hängt jetzt an dir, alles. Du wääscht Bescheid. Wie vorm himmlische Richter, der wo ´s Schicksal vun de Mensche lenkt, stehschd du jetzt do vor deim Richter. Kää(n) unneetisch Wort. Die Wohret, nor e Zibbelche

Wohret loss eraus! Kää(n) groß Hi(n)-un-her-Geredds. Du bischt jo e ve-ninftisch Mädchen. Du wääscht, um was es geht. E Richter is un bleibt e Richter, un mer soll ne äschdemiere. De ää(n) is heit, de anner morje odder iwermorje uff ne a(n)gewiss.

Saaschde aus, daß es de Lebrecht war, gut; saaschde, daß es de Ruprecht war, gradso gut. So odder so is es gut. Un du werrschd sieh, alles annere, was der ´s Herz schwermacht - In de letschte Tutt findt sich alles.

Fangschde do jetzt allerdings noch vun me annere a(n) se fasele, vun me dritte, dann awwer o weh! Sunscht brauch ich der nix se saa. Das glaabt der in ganz Wolfstää(n) kää(n) Seel, in ganz Wolfstää(n) un in de ganze Kurpalz net.

Du wääscht, die Stuwewänd, sie hann kää(n) Maul, awwer der - un was fer ääns! Un dei(n) Ruprecht, der is dann beim Deiwel.

Walter: Wenn Ihr doch Eure Reden lassen wolltet. Geschwätz, gehauen nicht und nicht gestochen.

Adam: Herr Gerichtsrat, verstehen unser Sprooch nicht?

Walter: Macht fort! Ihr habt zulängst hier auf dem Stuhl gesprochen.

Adam: Uff Ehre, Eier Gnaden, ich hann net studiert. Wann ich aa nicht vun

Heidelberger Herre vestannen werr, die Leite do vestehen mich; un das Mädchen do, wääß ganz sicher, was ich meine.

Martha: Was soll dann das? Jetzt awwer eraus mit de Sprooch?

Eva: Mamme, ums Himmelswille, Mamme!

Martha: Du, ich rot der alleweil -

Ruprecht: Wie soll mer frei eraus redde, wann ääm ´s schlecht Gewisse die Kehl zudrickt, gell.

Adam: Mucks dich net, du Simbel!

Martha: Wer war ´s?

Eva: Jesses! Marie un Heilischer Geischt!

Martha: E Geischt war ´s jo gewiss net. Was fer e gemeiner Kerl, e hundsgemeiner! Als wie wann die Ev e hergeloffeni Hur weer!

Adam: Wie kann mer bloß sei(n) eijene Tochter so in die Duschur jaa. Hur! Loss das Kind doch geh, ´s werd sich schun besinne un ´s Richtische saa.

Ruprecht: Sich besinne.

Adam: Du Dollbohrer, halt ´s Maul!

Ruprecht: Der Holzschuhmacher werd ehr schun infalle.

Adam: Du Dreckskerl, der fang ich die Fleh! Bass emol uff! Bittel! Bittel!

Ruprecht: Ich bin jo schun ruhisch, ´s käänt de Ev jo aa infalle, daß ich ´s war.

Martha: Eva, mach mer kää(n) Schann! Neineverzisch Johr bin ich alt worr in Ehre, fuffzisch deet ich gern aa noch werre - am 3. Feuerwar; heit is de erschte! Mach ´s korz! Wer war ´s?

Adam: Allo! Dann!

Martha: Dei(n) Vadder hot uffem Sterwebett gesaat: Martha, guck uff alle Fäll, daß unser Mädchen e a(n)stännischer Mann kriejt. Dann wann das do e Lidderliches gebbt, dann muschde ´m Dodegräwer Geld gewwe, daß er mich widder uff de Buckel lejt.

Adam: Na, das do is aa net iwwel!

Martha: Eva, willscht du jetzt, wie ´s im Gebot steht, Vadder un Mudder ehre? Dann saa: Der Holzschuhmacher odder noch e dritter war heit naacht bei mer; awwer mei(n) Breitigam war ´s net.

Ruprecht: Die Ev dut mer lääd in de Seel. Lossen doch denne gottvedammte Krugg! Ich traa ne barfießisch, wann ´s sei(n) muß, uff Heidelberg, fer ne dort flicke se losse. - Wann doch nore werklich ich ´s gewesst weer, der wo ne kabutt gemacht hot!

Eva: Du, gängschde doch in dich! Warum saaschde dann net, daß du denne Krugg erunnergeschmiss hoscht? Ruprecht, schäm dich, daß du mer net mäh(n) trauscht!

Hann ich der net die Hand gebb, wie de mich gefroot hoscht: Willschde mich? Määnscht du, daß du denne Holzklumpemacher net hunderttausendmol wert bischt? Un wann de mich dorchs Schlisselloch mit dem aus dem Krugg trinke

gesieh hettscht, hettschde denke misse: Mei(n) Ev macht nix U(n)rechtes, mei(n) Ev, die is brav. Un leest sich das Rätsel net in dem Lewe, dann speeteschtens am jingschte Dag.

Ruprecht: Mei(n) liewi Ev, das do, das dauert mer zu lang. Was ich mit meine Aue sieh, mit meine Hänn greife kann, das glaab ich.

Eva: Un nemmen mer mol a(n), ´s weer de Lebrecht gewesst, warum - dot umfalle will ich - warum hett ich ´s der, meim äänzische Schatz, net gleich gesaat. - ´s war doch die ganz Nochberschaft heit naacht debei - Stell der mol vor, ich hett e wichtiger Grund gehatt, ´s net se saa, warum hett ich mich net uff dich un dei(n) Lieb velosse solle un ää(n)fach saa, daß du ´s warscht. Warum? Warum hett ich das net gesollt?

Ruprecht: Ei dann saa´s halt, saa ´s; mir is es recht, wann du der so die Schandgeij spare kannscht.

Eva;: Wiischer! U(n)dankbarer!´s is net weje de Schandgeij! Werklich net! Mit ääm äänzische Wort kännt ich mich zu Ehre un dich ins ewische Vederwe bringe!

Walter: Nun- ? Und dies einzge Wort- ? Halt uns nicht auf. Der Ruprecht also war es nicht.

Eva: Nää(n), gnädischer Herr, weil er ´s selwer so will! Ganz allää(n) ihm, ´m Ruprecht, selieb saa ich ´s net. Denne Krugg hot de Ruprecht net kabutt gemacht. Wann er ´s jetzt selwer abstreit, können Ehr ´s ´m ruhisch glaawe.

Martha: Eva, net de Ruprecht? Was? Himmel!

Eva: Nää(n), Mamme, nää(n)! Un wann ich ´s geschdern gesaat hann, war ´s geloo.

Martha: Dotschlaa kännt ich dich! Veriwwele zu Sand un Staab!

(*Sie leejt die Kruggscherwele uff de Boddem.*)

Eva: Mach doch, was de willscht.

Walther: Frau Martha!

Adam: Heh, Bittel! Enaus mit dem wilde Weibsstick!

Warum soll ´s juscht de Ruprecht gewesst sinn? Hot die Alt vielleicht ´s Licht bei dere Sach gehall? Die Ev werd ´s schun wisse. Mei(n) Kopp kännt ich vewette, daß es de Lebrecht war.

Martha: Eva, war ´s de Lebrecht? War er ´s?

Adam: Alla, Evche, mei(n) Herzje, gell ´s war doch de Lebrecht?

Eva: So e U(n)veschämtheit! Nää(n)! Wie können Ehr saa, daß es de Lebrecht war! Grad Ehr -

Walter: Jungfer! Was untersteht Sie sich? Ist das mir der Respekt, den Sie dem Richter schuldig ist?

Eva: Reschbekt! Der Richter dort, der, der mißt selwer vor de Richtstuhl, uff ´s Aarmsinderbänkelche. (*Guckt de Richter a(n).*) Der hot doch geschdern selwer de Lebrecht noh Heidelberg geschickt mit me Schreiwes fer die Kummission, wo die Rekrute aushebt. Wie kann der saa, daß es de Lebrecht war, wann der

unnerwegs is noh Heidelberg.

Adam: Ei wer dann sunscht, wann ´s de Lebrecht net war? Zum Henker, was machschde dann fer Sache?

Ruprecht: Meiner Seel, Herr Richter Adam, das do hot die Ev net geloo. Dem Lebrecht bin ich geschdern morje Schlag acht vorm Ort begeejnt. Un - krummbäänisch wie er is - aa wann denne e Fuhrwerk mitgenumm hett - geschdern owend um zeh(n) kunnt der noch net serick sei(n). Das muß jemand annerscht gewesst sei(n) in de Ev ehre Stubb.

Adam: Phh! Krummbäänisch! Du Schofskopp. Der Lebrecht hot e Schritt am Bauch, so woher ich do sitz! dem kummt de Jachdhund vun de Miehl net noh.

Walter: Erzähl den Hergang uns!

Adam: Eier Gnaden verzeihen. Do werd die Jungfer schwerlich Eier Gnaden dienen können.

Walter: Nicht dienen? Mir nicht dienen? Und warum nicht?

Adam: E bißje bleed im Koppe, dapfisch, ierwzwersch is se, gut awwer ierwzwersch.

Blutjung is das Mädchen, schämt sich, wann es einen Bart vun weitem sieht. Mit solcheneen geht ´s bloß im Dunkele, Eier Gnaden werren ´s wisse, un wann es helle wird, streiten se alles vor ihrem Richter ab.

Walter: Ihr seid sehr nachsichtsvoll, Herr Richter Adam, sehr mild in allem, was die Jungfer angeht.

Adam: Die Wahrheit se saa, Herr Gerichtsrat, Ehr Vadder war ein guter Freind vun mir; un wenn s Eier Gnaden meeschlich weer, machen mer jetzt nicht ein großes Werrwesen un lossen sei(n) Tochter gehen.

Walter: Ich spüre große Lust in mir; Herr Richter, der Sache völlig auf den Grund zu kommen - Sei dreist, mein Kind, sag, wer den Krug zerschlagen. Vor niemand stehst du in dem Augenblicke, der einen Fehltritt nicht verzeihen könnte.

Eva: Liewer, guter, gnädischer Herr, ich, ich kann ´s un kann ´s net saa. Denken net schlecht vun mer, bitte net! Awwer ´s geht werklich net. Bloß das kann ich beschweere vorm Aldar - wann Ehr das velangen sollten - bei allem, was mer heilisch is: De Ruprecht hot denne Krugg net erunnergeschmiss. Was geschdern bassiert is, un wann sich mei(n) Mamme weje dem dabbische Krugg noch so dra(n)stellt, das is ganz allää(n) mei(n) Sach. Das geht nimmand ebbes a(n),

wer

denne Krugg kabutt geschmiss hot. Speeter mol vielleicht, do saa ich ´s de Mamme. Doch dohinn, do vor dem Gericht, derf se mich werklich un wahrhaftisch net weiter deweje queele, das is net recht.

Adam: Nää(n) recht is das donen beim Himmel net, uff mei(n) Ehre net. Das Mädchen wääß, wo ´s Chrischtkindche ´m Knecht Ruprecht ´s Guuts in de Sack steckt. Un wann ´s do vor Gericht denne Eid leichte will, dann fällt seine Mudder ehr

Klaa unner de Disch, dann is die Sach bums aus de Welt.

Walter: Was sagt zu der Erklärung Sie, Frau Martha?

Martha: Gestrenger Herr, ich bin sunscht net uff ´s Maul gefall. Awwer das do!

Wie de Schlag hot ´s mich getroff. Nää(n)! Daß jemand e Meineid leischt vorm Richterstuhl fer freisekumme, das werd ´s jo sicher schun efter gebb hann, doch das do bassiert heit sicher ´s erschte Mol, daß mer sich mit me Meineid

an

de Pranger schweert. Wann aa nor die allerwunzelischt Meeschlichkeit bestehe deet, daß es net de Ruprecht war, wo geschdern in de Eva ehre Stubb war, dann weer ich bei Gott net do. Dann deet ich saa: Ev, enaus aus meim Haus uff de Stell! Do is kää(n) Platz fer dich. Die Welt is groß. Un irschendwo werrschde schun e Ascht finne fer dich an deine lange Hoor dra(n) uffsehänge.

Walter: Ruhig, ruhig, Frau Martha.

Martha: Ich kann ´s aa ohne mei(n) Tochter bewaise kann, daß es de Ruprecht war.

Ich vesteh ´s net, warum se ´s abschweert. Do muß noch ebbes anneres- ebbes Ferchterliches - geschdern naacht bassiert sei(n). Do is net bloß der Krugg kabuttgang.

Ehr missen wisse, gnädischer Herr, daß de Ruprecht in e paar Daa beis Milideer muß. Un viel vun denne junge Leit machen sich - mer wääß es jo - vorher bei Naacht un Newwel uff un devun, wannern aus wer wääß wohin. ´s käänt jo sei(n), daß de Ruprecht geschdern aa gesaat hett: Hopp, Evche, kumm, pack dei(n) Backelibääsch, hol der noch e bißje Klää(n)geld aus de Mamme ehrm Kässje - Du wääscht, wo se ´s Geld vesteckelt hot - Mer gehn. Un weil ´s Evche do vielleicht Sperenzie gemacht hot un ich aa noch mim

Licht

dezwischekumm bin, do hett weje dem Ruprecht seim Roches uff mich un de Ev ehre Lieb die Sach so ablaafe kääne, wie mer se do jetzt hann.

Ruprecht: Das Aas! ´s Geld aus ehrm Kässje -

Walter: Still!

Eva: Er, de Ruprecht! Auswannere! Desertiere!

Walter: Zur Sache hier. Vom Krug ist hier die Rede. - Beweis, daß Ruprecht ihn zerbrach!

Martha: Das se allererscht, gnädischer Herr! Un dann bring ich Zeije bei. Schareweis käänt ich se bringe. Awwer die Brigitte, dem do sei(n) Tante, die langt, die kann zum Hauptpunkt aussaa. Die hot denne do nämlich, wie mei(n) Krugg noch lang ganz war, mit de Ev im Gaarde vezehle gesieh. Un an dere ganze Lijerei, wo der do uffbringt, is kää(n) wohr Wort, daß werren Ehr schun erausfinne, Ehr hohe Herre!

Ruprecht: Wer hot mich?

Veit: Mei(n) Schweschder? Die Brigitte?

Ruprecht: Mich mit de Ev? Im Gaarde?

Martha: Ihne mit de Ev im Gaarde. Schlag halwer elf, bevor er um elf die Deer eninngerentt hann will. Geschmust hann se un do erumgemach, wie wann er ebbes vun de Ev wollt.

Adam:(*vor sich anne*) Do hatt de Deiwel die Hand im Spiel.

Walter: Schafft diese Frau herbei!

Ruprecht: Ehr Herre, net ää(n) wohr Wort is do dra(n)! Net ääns!

Adam: Du schlechter Socke! Bittel bei! Ja, ja, beim Enaushubbse do gehn die Krigg kabutt! Licht, nannernoh ab un die Fraa Brigitte geholt!

Veit: Ruprecht, was fällt dann der in, du Dermel? Ei, der brech ich jo alle Knoche äänzelweis!

Ruprecht: Un warum?

Veit: Warum hoschde dann net gesaat, daß ehr um halwer elf schon im Gaarde erumpussiert hann? Saa mer mol das!

Ruprecht: Warum ich ´s net gesaat hann? Ei zum Dunnerkeil, weil ´s net net wohr is. Un wann ´s die Tante Brigitte behaupt, dann hängen mich un sie mim Kopp noh unne grad newernanner uff.

Veit: Wann die das awwer bezejt, dann nimm dich in acht, du, un das sauwer Mensch dort aa. Do is doch irschend ebbes faul bei eich zwää, irschend ebbes hann ehr ausgeheckt, un das dort, das will ´s weje der net saa.

Ruprecht: Ebbes ausgeheckt. Was dann?

Veit: Gepackt hoschde geschdern owend. Dei(n) Kram hoschde gepackt. Hosse, Wämmes, Unnerhosse un Unnerhemder wie fer uff e großi Rääs.

Ruprecht: Weil ich bei die Soldate soll. Himmel - Dannerschlag! Glaabscht dann du, daß ich -

Veit:Bei die Soldate! Peifedeckel! Vorgeschdern hoschde noch net gewißt, ob de am finfte odder am sechste fortmuscht.

Walter: Weiß er zur Sache was zu melden, Vater?

Veit: Gestrenger Herr, bumbelsicher kann ich ´s net behaupte. Ich war dehääm, wie der

Krugg do kabuttgang is, un aa ebbes Genaueres, was de Ruprecht vedächtisch mache deet, is mer net bekannt. Ich bin in de Määnung doher kumm, daß er u(n)schullisch is un daß er die Velowung ausenannergehe loßt.- Do weer jo dann iwwrishens aa noch das Silwerkettche, das wo er de Ev an de Velowung gebb hot, un das wo er dann sericksekriey hot - Wann awwer jetzt ebbes vun Abhaue un annere Lumpereie geje die Herrschafte, geje unser allergnädichter Kurferscht, erauskummt, dann is mer das so nei wie Eich, Ihr Herre. De Deiwel soll ne hole, denne Freckert!

Walter: Schafft Frau Brigitte herbei, Herr Richter Adam.

Adam: Werd das fer Eier Gnaden nicht seviel U(n)mus? Das dauert, bis die herbeikummt. Es sinn jo auch mei(n) Kasse noch se priifen un die Regischtradur auch noch. Licht, wieviel Uhr hammer dann?

Licht: 's hot halwer geschlaa.

Adam: Elf?

Licht: Nää(n), zwölf.

Walter: Gleichviel.

Adam: Is dann aa noch die Zeit verickt? Himmel Welt nochemol!

Was befehlen Eier Gnaden?

Walter: Ich bin der Meinung,

Adam: Uffseheeren. Gut.

Walter: Erlaubt, ich bin der Meinung fortzufahren.

Adam: Ehr sinn dieser Määnung, aa gut. Annerschtern deet ich, uff Ehre, morje frieh um neine die Sach uff ein Ende bringen.

Walter: Ihr wißt um meinen Willen.

Adam: Eier Gnaden se Willen.

Licht, de Bittel bei die Fraa Brigitte schicke! Sie soll nohnanner doher uffs Amt kumme.

Walter: Und nehmt Euch - Zeit, die mir viel wert zu sparen - gefälligst selbst der Sach ein wenig an. (*Licht ab.*)

Zeh(n)ter Ufftritt

All außerm Licht sinn do, speeter kummen noch die Dinschtmääd.

Adam: (*stellt sich*) Ich bin steif wie e Hinkelsstää(n) vum lange Sitze.

Walter: Hm! O ja. Was ich sagen wollt -

Adam: Deeten Eier Gnaden erlauben, daß die Bardeie auch, bis die Fraa Brigitte do wäre, enaus -?

Walter: Was? Die Parteien?

Adam: Jo, ja, halt vor die Deere eben - wenn Ehr -

Walter: (*vor sich anne*) Verwünscht! (*laut*) Herr Richter Adam, wißt Ihr was? Gebt ein Glas Wein mir in der Zwischenzeit.

Adam: Vun Herze. Gretel, dabber kumm!

Gretel: (*kummt erinn*) Do bin ich. Zu Dinschte!

Adam: Was deete Eier Gnaden erfrischen? - Allo naus allminanner!- Franzeesischer? - Hopp, naus in de Hausgang! Odder lieber e feines Drepfelchen vum Rhei(n)?

Walter: Von unserm Rhein.

Adam: Gut! Bis ich Eich ruf! Ab Marsch!

Walter: Wohin?

Adam: Gretel, vun de staawische Fläschjer! Was? Ei, in den Hausgang hinein halt. Gretel, do de Schlissel!

Walter: Hm! Bleibt!

Adam: Enaus, awwer dalli! Gretel, alla! Butter her, frisch gestoßener, un Handkees un Raachschinke un Gummere!

Walter: Halt! Einen Augenblick. Macht nicht so viel Umständ, ich bitt Euch sehr,
Herr Richter.

Adam: Ja, sinn Ehr immer noch net drauß?

Walter: Schickt Ihr die Leute fort, Herr Richter?

Adam: Ei , halt doch bloßen, wenn Eier Hochwirdische Gnaden erlauben, bis die Fraa
Brigitte do - Odder ?

Walter: Hm! Wie Ihr wollt. Doch ob ´s der Mühe sich verlohnen wird?
Meint Ihr, daß es so lange Zeit wird währen, bis man im Ort sie trifft?

Adam: Gestrenger Herr, da heutigen Holzdag is, sinn die Weibslente neegscht alle im
Wald un lesen Hecken. Es könnte jo sei(n) -

Ruprecht: Die Tante is dehääm.

Walter: Zu Haus. Laßt sein.

Ruprecht: Die kummt sicher uff de Stell.

Walter: Die wird uns gleich erscheinen. Schafft den Wein!

Adam: *(vor sich anne)* Veflucht! Das aa noch!

Walter: Macht fort. Doch nichts zum Imbiß bitt ich, als ein Stück trocknen Brotes nur,
und Salz.

Adam: *(vor sich anne)* E Aueblick mit dem Mädche allää(n) -
(laut) Trockenenes Brot un Salz? Nix sunschten?

Walter: Gewiß.

Adam: Awwer ein Handkeesje doch mindeschstens dezu, sunschten ferchtet sich de
Wei(n) im Bauch.

Walter: Gut. Ein Stück Käse denn, doch weiter nichts.

Adam: Gretel, beweesch dich. Damascht uff de Disch. Schlecht awwer recht.
Wann mer nicht mit Weib un Kinner jeden Bisse däälén muß, lebt es sich hie
un do nicht schlecht.

Walter: Was ich sagen wollte - Wie kamt Ihr doch zu Eurer Wund, Herr Richter?
Das ist ein böses Loch, fürwahr, im Kopf, das!

Adam: Ich bin annegefallen.

Walter: Ihr fielt. Hm. So. Wann? Gestern abend?

Adam: Nein, Vezeihung gnädischer Herr, heit. Um halwer sechse. Heit morjen in der
Friehe, wie ich aus dem Bette uffsteijen, falle ich-

Walter: Worüber?

Adam: Iwwer, gnädischer Herr, iwwer mich selwert, an den Ofen mit dem Koppe
grade an das Eck.

Walter: Von hinten?

Adam: Wie? Vun hinten -

Walter: Oder vorn? Ihr habt zwo Wunden, vorne ein und hinten.

Adam: Vun vorne un hinten. Gretel! Liesel!
(Die Gretel un die Liesel traan uff un decken de Disch.)

Walter: Wie?

Adam: Erscht so, dann anterschter rum. Erscht dunner ich mer die Blesse an die Oowekante, dann hinnerwärtsen auf den Boddem auf den Hinnerkopp.
(*Er schenkt in.*) Derf ich?

Walter: Hättet Ihr ein Weib, so würd ich wunderliche Dinge glauben, Herr Richter.

Adam: Wieso?

Walter: Ja, bei meiner Treu, so rings seh ich zerkratzt Euch und zerkratzt.

Adam: (*lacht*) Nää(n). Nein! Weibslaitnääl sinn das nicht gewessten. Heckelcher, die wo am Oowe fer zu derren uffgesetzt waren. Alla, Prost. Trinken mer emolen!

Walter: Und grad auch heut noch die Perücke seltsam einzubüßen! Die hätt Euch Eure Wunden noch bedeckt.

Adam: Jajo. Ää(n) U(n)glick kummt selte allääne. Da, vun dem dorchen, gut stin-kischen Handkees!

Walter: Ein Stückchen. Wie Teufel aber, sagt mir, ging das zu?

Adam: Was?

Walter: Daß Ihr die Perücke eingebüßt.

Adam: Da sitzen ich doch geschdern abend an de Akten, hatt die Brill veloren, muschte also de Kopp dief nunnerbicken, kumm an die Kerzeflamm, un die Perick brennt in einem Blitzwetter wie Zunner. Ich spiir ´s Feier uff meim Kopp,
kann die Perick gerade noch erunnerreißen, sunschten weeren mer auch noch die paar Hoor vebrennt.

Walter: Verwünscht! Und Eure andere ist in der Stadt.

Adam: Beim Perickenmacher. Awwer jetzt mol zugegriffen un de Wei(n) vesucht!
Ein leerer Sack fällt um.

Walter: Nicht allzurasch, ich bitt, Herr Richter Adam.

Adam: Ooch was. So jung kummen mer nimmi sesammen! (*Er schenkt in*) Uff äänem Bein laaft sich ´s schlecht.

Walter: Der Lebrecht - wenn der Kauz dort wahr gesprochen - er auch hat einen bösen Fall getan.

Adam: Uff mei(n) Ehr un Selischkeit! (*Er trinkt.*)

Walter: Wenn hier die Sache, wie ich fast fürchte, unentworren bleibt, so werdet Ihr, in Eurem Ort, den Täter leicht noch an seiner Wund erkennen können.
(*Er trinkt.*) Niersteiner?

Adam: Was?

Walter: Oder gar guter Oppenheimer?

Adam: Nierstää(n). Ihro Gnaden hann werklich Wei(n)vestand. Nierstääner doch.

Walter: Ich prüft ihn vor drei Jahren an der Kelter. (*Adam schenkt widder in.*) Wie hoch ist Euer Fenster? Dort! Frau Martha!

Frau Martha: Mei(n) Fenschder?

Walter. Das Fenster jener Kammer, ja, worin die Jungfer schläft?

Martha: De Eva ehr Kammer is im erschte Stock; e bißje mäh(n) wie mannshoch iwworm Kellerfenschter werd das Fenschter sei(n). Awwer wer do erausspringt, hubbst gradwegs in de Rewestock, der wo sei(n) Äscht un Zweische am Spalier an de Hauswand entlangkrawwele losst. Sogar ums Fenschder erum sinn die Rewe gewachs. Do hett e ausgewachsener Ewwer mit seine Hauer se schaffe, fer do dorchsekumme.

Adam: `s hot jo aa känner dringehängt. (*Er schenkt sich in.*)

Walter: Meint Ihr?

Adam: Na allo, jetzt awwer! (*Er trinkt.*)

Walter: (*zum Ruprecht*) Wie traf er denn den Sünder? Auf den Kopf?

Adam: Noch e Drebbelche?

Walter: Laßt.

Adam: Machen kää(n) Dinger!

Walter: `s ist halb noch voll.

Adam: Ich schenken noh, `s is noch genunk im Keller..

Walter: Ihr hört `s.

Adam: Dreimol is Buwenrecht.

Walter: Ich bitt Euch.

Adam: De Wei(n), der hat sei(n) besunnerni Maddemadik.

Walter: (*widder zum Ruprecht*) Wie oft traf er dem Sünder denn den Kopf?

Adam: Ääns is kääns, zwää dusseln ääm a(n), un `s dritte macht erscht kräftisch, so daß mer Sunn un Mond minanner vum Himmel erunnerhole käänt.

Walter: Wie oftmals auf den Kopf traf er den Sünder? Er, Ruprecht, Ihn dort frag ich!

Adam: Alla werd `s ball? Wie oft hoschde denne Kerl getroff. Eraus mit de Farb!

Werrscht `s gar selwer nimmi wisse -

Ruprecht: Mit de Deereschlenk?

Adam: Jo, was wääß ich.

Walter: Vom Fenster, als Er nach ihm herunterhieb.

Ruprecht: Zwäämol hann ich ne vewischt.

Adam: Gewitterdunnerkeil, das hot er sich hoorgenau gemerkt. (*Er trinkt.*)

Walter: Zweimal! Er konnt ihn mit zwei solchen Hieben erschlagen, weiß er -

Ruprecht: Ei hett ich nore! `s weer mer grad recht, wann er dot do leije deet, dann käänt ich saa: Ehr Herre, do is er, der do war `s.

Adam: Ja mausedot - do kääntschde, das glaab ich. Awwer so - (*Er schenkt in.*)

Walter: Konnt Er ihn denn im Dunkeln nicht erkennen?

Ruprecht: Net die Spur, gnädischer Herr. Wie sollt ich `s aa?

Adam: Warum machschde aa dei(n) Glotzaue net uff. Uff die Liebe, gnädischer Herr! Prost!

Walter: Was recht und gut und treu ist, Richter Adam! (*Sie trinken.*)

Adam: Allo machen mir keine Drehe dran, bringen mir die Sach an ein Enn. (*Er schenkt in*)

Walter: Ihr seid zuweilen bei Frau Martha wohl, Herr Richter Adam. Sagt mir doch, wer außer Ruprecht geht dort aus und ein?

Adam: Nicht so aarisch oft, gnädischer Herr. Vegebung! Awwer das kann ich faktisch net sagen.

Walter: Wie? Solltet Ihr die Witwe nicht zuweilen von Eurem selgen Freund besuchen?

Adam: Noren alle Schaltjohr.

Walter: Frau Martha! Habt Ihr ´s mit Richter Adam hier verdorben? Er sagt, er spräche nicht mehr bei Euch ein?

Martha: Nää(n), net daß ich wißt. Doch er macht sich zimmlich rar. So vor nei(n) Woche hot er seletscht mol korz die Nas erinngestreckt.

Walter: Wie sagt Ihr?

Martha: Was?

Walter: Neun Wochen wären ´s?

Martha: Am Dannerschdag werrn s´zeh(n). Same wollt er vun mer hann, Aurikelcher-un Nelkesame.

Walter: Und - sonntags - wenn er zur Mühle geht -?

Martha: Jo do kloppt er hie un do mol ans Fenschder un saat uns Gun Dag, mer un de Eva; awwer viel Zeit nemmt er sich do net.

Walter: (*vor sich anne*) Hm! Sollt ich auch dem Manne wohl - Ich glaubte, weil Ihr die Jungfer dort zuweilen in Eurer Wirtschaft braucht, so würdet Ihr zum Dank die Mutter dann und wann besuchen.

Adam: Wieso dann das, gestrenger Herr?

Walter: Wieso? Ihr sagtet, die Jungfer helfe Euren Hühnern auf, die Euch im Hof erkrankten. Hat sie nicht noch heut in dieser Sach Euch Rat erteilt?

Martha: Allerdings, gnädischer Herr, das stimmt. Vorgeschtern hot ääns vun seine Dinschtmääd de Ev e krank Perlhinkel gebrung, das wo schun halwer vereckt war. Vorsjohr hot se ´m ääns, wo de Bibbs hatt, kuriert, un das do jetzt, das werd se aa widder in die Reih bringe. Awwer vun Dankeschee(n) war do noch nie die Redd.

Walter: (*e bißje dorchennanner*) - Schenkt ein, Herr Richter Adam, seid so gut. Schenkt gleich mir ein. Wir wollen eins noch trinken.

Adam: Zu Dinschte! Glicklich machen mich gnädischer Herr, so glicklich!

Walter: Auf Euer Wohlergehen! - Der Richter Adam, er wird früh oder spät schon kommen.

Martha: Määnen Ehr? Ich glaab do net dra(n). Ja, wann ich Nierstääner im Keller hett! Ja, dann - Wie mei(n) Mann noch gelebt hot, do war das alles annerscht, do kunnten mer was uffdische aus Kich un Keller, do hot er de Weg in unser Haus gefunn. Awwer bei e aarmi Wittfraa, do brauch mer net se geh. Fer was dann aa! Do fällt so wennisch ab.

Walter: Um so viel besser.

Elfter Ufftritt

Licht, die Tante Brigitte mit re Perick in de Hand un die Dinschtmääd kummen dezu.)

Licht: Do, Fraa Brigitte, erinn!

Walter: Ist das die Frau, Herr Schreiber Licht?

Licht: Das ist die Frau Brigitte, Euer Gnaden.

Walter: Nun denn, so laßt die Sach uns jetzt beschließen. Nehmt ab, ihr Mägde. Hier.
(*Die Määd raumen de Disch ab.*)

Adam: (*in dere Zeit*) Evche, Evche, horch, mach du dei(n) Sach jetzt ordlich - du wääscht, ´s geht - bei dem bibbsische Hinkel - uff Lewe un Dod. - Vielleicht hot

´s aa e gefehrlich Fiewer! - Wann das gut klappt, dann kumm ich gewiß heit owend bei Eich un ess e Deller voll Schneebällcher mit Schlabberquetsche mit.

Walter: Was bringt Frau Brigitte dort für eine Perücke?

Licht: Gnädiger Herr?

Walter: Was jene Frau uns dort für eine Perücke bringt?

Licht: Hm.

Walter: Was?

Licht: Verzeiht -

Walter: Werd ich ´s erfahren?

Licht: Wenn Euer Gnaden gütigst die Frau, durch den Herrn Richter, fragen wollen, so wird, wem die Perücke angehört, sich, und das Weitere, zweifl ich nicht, ergeben.

Walter: - Ich will nicht wissen, wem sie angehört. Wie kam die Frau dazu, wie fand sie sie?

Licht: Die Frau fand die Perücke im Spalier bei Frau Martha Rull. Sie hing gespießt, gleich einem Nest, im Kreuzgeflecht des Weinstocks, dicht unterm Fenster, wo die Jungfer schläft.

Martha: Was? Bei uns? Im Spalier?

Walter: (*häämlich*) Herr Richter Adam, habt Ihr mir etwas zu vertraun, so bitt ich, um die Ehre des Gerichtes, Ihr seid so gut und sagt mir ´s an.

Adam: Ich, Eich- ?

Walter: Nicht? Habt Ihr nicht - ?

Adam: Uff Ehr un Selischkeit. (*greift noh de Perick*)

Walter: Hier die Perücke ist die Eure nicht?

Adam: Die done Perick, Ihr Herre, die is mei(n)! Das, das is, beim Leibhaftische, die, die wo ich dem Borschen vor Daaer achte gegebh hann, fer daß er se nach Heidelberg bei den Meischder Mehl bringe sollte.

Walter: Wem? Was?

Licht: ´m Ruprecht?

Ruprecht: Mir?

Adam: Hann ich dir net, du Lumbes, wie du vor acht Daa noh Heidelberg gang bischt, die Perick gebb, fer se bei de Friseer se traa, daß er se widder herricht?

Ruprecht: Ob Ehr -? Jo. Nää(n). Ehr hann mir -

Adam: Un warum hoschde die Perick net abgebb? Beim Määschder in de Werkstatt, wie de gesollt hettscht?

Ruprecht: Warum ich se - ? Himmel- Herrgott-Dunnerschlag! Ich hann se abgebb. De Määschder Mehl selwer hot se genumm-

Adam: Abgebb? Un jetzt hängt se in de Hausreb bei de Martha? Na, dir stoß ich Bescheid, du Dunnerkeil. Domit kummschde bei mir net dorch. Do steckt ebbes ganz anderes dehinner. Tarne wolltschde dich, vielleicht gar fer se desertiere. Erlaubnis, gnädischer Herr, daß ich gleich die Fraa inquirieren.

Walter: Ihr hättet die Perücke-?

Adam: Allergnädischer Herr, wie der do am Dienschdag mit den Ochsen vun seinem Vadder noh Heidelberg gefahr is, is er doheren kumm ins Amt und hot gefragt: Herr Richter Adam, hann Ihr ebbes in de Stadt se besorje? Mei(n) Liewer, saa ich, wann de so gut sei(n) willscht, dann loss mer die Perick do e bißje tupiere! Nie un nimmer hann ich gesaat: Nimm se un mach Allotria un Tarnkappches fer Fahneflucht dodemit und loss se bei de Ev im Spalier hänge.

Brigitte: Ihr Herre, nää(n), de Ruprecht, der kann ´s net gewesst sei(n). Nää(n)!

Ich war geschdern naacht grad mit me Säckelche voll Fiewertee uffem Weg in die Miehl, weil dort die Kathrin doch so aarisch ´s Kindbettfiewer hot, do hann ich dorch de Heckezaun die Ev im Gaarde geheert. ´s war e Weltsgedussers. Sie hot als wiirisch - awwer net laut, wie wann se furchtbar Angscht hett - gescholl un gedobt un gedischdert un sich gewehrt: Fui, Deiwel, nää(n), so ebbes se wolle! Ich kreisch! Ich ruf die Mamma! Schaffen Eich fort, uff de

Stell!

Das hann ich vestann un hann dann gleich eniwwergeruf: Ev, was issen? Ev, was issen los? Soll ich kumme? Dann war ´s e Aueblick dotestill. Ei, gebb

doch

Antwort, hann ich gekrisch. Soll ich der helfe? Do stimmt doch ebbes net. Is de Ruprecht bei der? Och, was soll net stimme, ruft die Ev serick, ei jo, jo, nadiirlich, is es de Ruprecht, gehn nor weiter, Bas Brigitte. Jo, denk ich, veliebte junge Leit, zackern do bei Naacht im Gaarde erum. Loss se geh!

Hall dei(n) Maul un traa dei(n) Tee in die Miehl.

Martha: Alla dann -

Ruprecht: Alla dann?

Walter: Schweigt, laßt die Frau vollenden!

Brigitte: Wie ich serickkumm vun de Miehl, ´s werd geje zwelf gewesst sei(n), schlubbt doch grad aus de Martha ehre Gaarde e Kerl an mer vorbei. Ich sieh

e Glatz, e Gaulshuf, rich Bech un Schwewwel. Ich schnell erumgedreht un e Gottseibeius gebet, un wie ich mich widder erumdreh fer weitersegeh, leicht vor mer zwische de Hecke noch emol die Glatz, eklisch wie faul Holz in de Weide.

Ruprecht: Um Gottes Wille!

Martha: Brigitte, beim Himmel!

Ruprecht: Tante, määnschde, ´s weer de Deiwel am Enn-?

Licht: Jetzt awwer Ruh!

Brigitte: Meiner Seel! Was ich gesieh hann, hann ich gesieh - un geroch!

Walter: (*zimmlich u(n)gedullisch*) Frau, ob ´s der Teufel war, will ich nicht untersuchen, ihn aber, ihn denunziert man nicht. Kann Sie von einem andern melden, gut: Doch mit dem Sünder da verschon Sie uns.

Licht: Wollen Euer Gnaden sie vollenden lassen?

Walter: Blödsinnig Volk, das!

Brigitte: Alla, wie de Herr befehlen! Awwer de Schreiwel Licht, der kann ´s bezeije.

Walter: Wie? Ihr ein Zeuge?

Licht: Gewissermaßen. Ja.

Walter: Fürwahr, ich weiß nicht -

Licht: Bitte ganz submiß, die Frau in dem Berichte nicht zu stören. Daß es der Teufel war, behaupt ich nicht; jedoch mit Pferdefuß und kahler Glatze und hinten Dampf, wenn ich nicht sehr mich irre, hat ´s seine völlige Richtigkeit! Fahrt fort!

Brigitte: Wie ich jetzt heit geheert hann, was bei de Martha heit naacht los war, wollt ich nadiirlich e bißje helfe erausbringe, wer das war, wo denne Krugg kabutt gemacht hot un wer mer do heit naacht begeejnt war. Ich ans Spalier heit morje, - dort war der Kerl jo erunnergesprung - Un was sieh ich im Schnee? E Spur! Un was fer ääni! Rechts e ordlicher Menschenchuck un links, ball doppelt so dief, bräät eningedrückt wie mit me Millichhäwwelche, kloowisch die Gaulsfußspur.

Walter: (*ärjerlich*) Geschwätz, wahnsinniges, verdammungswürdiges -!

Veit: Das do, das gebbt s´ doch net, Brigitte.

Brigitte: Aawer sicher! Also direkt unnerm Fenschter am Spalier, wo er uffgesprung is, runderum alles vewuhlt, als wie wann sich e Wildsau dort gewelljert hett, un das - fascht krääsrund wie e Hexekrääs! Vun dort aus geht s dann schää(n) weiter de Gaarde enaus: Menschefuß, Gaulsfuß, Menschefuß, Gaulsfuß, Menschefuß, Gaulsfuß als weiter.

Adam: Ei Dunnerwetter, hot der Hoschbes dort vielleicht noch net emol Reschbekt vorm Deiwel perseenlich, daß er ne nohmacht -

Ruprecht: Was! Ich!

Licht: Ruhisch! Ruhisch!

Brigitte: Ich hann mich iwwer siwwer Haiser gefraät, wie ich die Spur entdeckt hann.

Herr Schreier Licht, hann ich gesaat, Herr Schreier Licht, Ehr kummen grad wie geruf im richtische Moment doher. Heern uff mit Eierer Sitzung. Der, wo denne Krugg kabutt gemacht hot, der hockt waarm in seine Hell, denne kriejn Ehr se Lebtag net vor Eier Gericht. Do is sei(n) Spur, do is er gang.

Walter: So habt Ihr selbst Euch überzeugt?

Licht: Euer Gnaden, mit dieser Spur hat ´s völlig seine Richtigkeit.

Walter: Ein Pferdefuß?

Licht: Fuß eines Menschen, bitte, doch praeter propter wie ein Pferdehuf.

Adam: Meiner Seel, Ihr Herre, an dere Sache do, scheint ebbes se sein. `s gebbt jo Leute, wo behaupten, ´s geeb kää(n) Herrgott, awwer de Deiwel, denen hot noch kää(n) einzischer Atheischt geläägelt. Das donen is ein besunnerer Fall. Ich stell de A(n)trag, beim gnädische Herren Kurfürscht seine Theologe a(n)sefroof, ob ´s Gericht annemmen derf, de Deiwel perseenlich hett denne donen Krugg vebroch.

Walter: Ein Antrag, wie ich ihn von Euch erwartet. Was meint wohl Ihr, Herr Schreiber?

Licht: Euer Gnaden werden nicht die Theologen brauchen, um zu urteiln. Fraa Brigitte - mit Erlaubnis! - sprechen weiter! - so wird der Fall aus der Verbindung, hoff ich, klar sich zeigen.

Brigitte: Herr Schreier Licht, saa ich, mer missen gucke, wohi(n) die Spur do geht, wohi(n) der Deiwel geschlubbt is. Gut, saat de Schreier Licht, e guti Idee, das machen mer gleich, vielleicht gehn mer net fehl, wann mer bei de Richter Adam gehn.

Walter: Nun, und jetzt fand sich .?

Brigitte: Mer sinn das Pädche hinner de Hecke, wo der Kerl an mer vorbeigeschlubbt is un mer denne Schwewwelgestank iwwergemacht hot, weitergang. Wo ´s Pädche uffs Brickelche geht, is er riwwer un niwwergeloff, un dann im Krääs erum, un serick uff die Brick.

Walter: Drauf weiter.

Brigitte: Net weit hinner de Brick, do hot er dann e Denkmal hinnerloss unner de Lind, e Drumm vun me Denkmal - heit morje is es fescht gefror - daß mer ´s ball schlecht worr is.

Walter: Ein Denkmal? Wie?

Brigitte: Ei ja, halt -

Adam: (*vor sich anne*) Veflucht, mei(n) Däärm!

Licht: Net so genau, Fraa Brigitte, bei dere Sach! Machen weiter! Net in alle Äänzelheite, bitte!

Walter: Wohin die Spur Euch führte, will ich wissen!

Brigitte: Wohi(n)? Ei gradewegs doher, doher ins Gericht, genau wie de Schreier Licht vemut hatt.

Walter: Zu uns? Hierher?

Brigitte: Ei jo, direkt. Vun de Lind, die Gass her, ums Eck erum weiter und dann doher

ans Haus vum Dorfrichter Adam.

Walter: Zum Herrn Dorfrichter Adam?

Adam: Doher bei mich?

Brigitte: Ganz genau doher.

Ruprecht: Werd doch de Deiwel net am Enn do im Gericht dehääm sei(n)?

Brigitte: Ich kann ´s net saa, ob er do dehääm is, awwer heit naacht, ich bin sicher, hot er do loschiert. Die Spur geht do hinne am Haus die Hinnerdeer erinn.

Adam: Sollt dann der do dorchgesprung sei(n)?

Brigitte: Vielleicht aa dorchgesprung, kann aa sei(n). Die Spur vornenaus -

Walter: War eine Spur vornaus?

Licht: Vornaus, verzeihn Euer Gnaden, keine Spur.

Brigitte: Ja vornenaus, do war alles vetret .

Adam: Vetret. Der is dorchgerennt do, meiner Seel. Der hot, bassen emol uff, der hot denne Gesetzen do was a(n)gedu(n). Mich deet ´s net wunnere, wann ´s in de Regischtradur stinke deet. Mei(n) Kopp deet ich vewette, daß mei(n) Rechnungen un mei(n) Kasse nimmi stimmen. Uff Ehr un Selischkeit, ich steh fer nix in.

Walter: Ich auch nicht (*vor sich anne*) Hm! Ich weiß nicht, war ´s der linke, war es der rechte? Seiner Füße einer - Herr Richter, Eure Dose! - Seid so gefällig.

Adam: Die Dose? Die Dos?

Walter: Die Dose. Gebt! Hier!

Adam : (*zum Schreiwir Licht*) Do, bring dem Herr Gerichtsrat.

Walter: Wozu die Umständ? Einen Schritt gebraucht ´s.

Adam: Schun erledischt. Gebb seiner Gnaden!

Walter: Ich hätt Euch was ins Ohr gesagt.

Adam: Vielleicht nochheren is Geleschenheit -

Walter: Auch gut. (*wie sich de Schreiwir Licht gesetzt hot*) Sagt doch, Ihr Herren, ist jemand hier im Orte, der mißgeschaffne Füße hat?

Licht: Allerdings ist jemand hier in Wolfstein -

Walter: So? Wer?

Licht: Wollen Euer Gnaden den Herrn Richter fragen -

Walter: Den Herrn Richter Adam?

Adam: Ich weiß von nix, werklich gar nix bekannt. Zehn Johr bin ich donen im Amt in Wolfstää(n). Soviel bekannt, sinn alle Leite grad gewachs.

Walter: (*zum Schreiwir Licht*) Nun, wen meint Ihr?

Martha: Herr Richter, lassen doch Eier Fieß ruhisch do steh. Was vesteckeln Ehr se dann als unnerm Disch. Mer käänt jo grad määne, Ehr weeren die Spur do drauß gang.

Walter: Wer? Der Herr Richter Adam?

Adam: Ich die Spur? Bin ich de Deiwel? Is das do e Gaulsfuß? (*Er streckt de linkse Fuß vor.*)

Walter: Auf meine Ehr. Der Fuß ist gut.(*ganz leis*) Macht jetzt mit der Session sogleich ein Ende.

Adam: Ein Fuß, wann denne de Deiwel hette, dann kennte er uff jeder Kerb die drei erschte danzen.

Martha: Mei(n) Redd! Wo werd de Herr Richter -

Adam: Ausgerechelt ich!

Walter: Macht, sag ich, gleich ein Ende.

Brigitte: ´s äänzisch Problem weer dann noch die feierlich Butzwoll do.

Adam: Was fer e feierlichi -

Brigitte: Do, die Perick. Hot jemols jemand schun de Deiwel mit re Perick gesieh(n)? Mit re Perick wie e Domherr?

Adam: Wer wääß, was in de Hell grad Mode is. Mer saat: Geweehnlich hot de Deiwel

eijene Hoor. Awwer do uff de Welt, werd er sich halt e Perick uffsetze, daß er bei die bessere Leit baßt.

Walter: Nichtswürdiger! Wert, vor allem Volk ihn schmachvoll vom Tribunal zu jagen! Was Euch schützt, ist einzig die Ehre des Gerichts. Schließt Eure Session!

Adam: Ich meechte nicht hoffen -

Walter: Ihr hofft jetzt nichts. Ihr zieht Euch aus der Sache.

Adam: Glauben Ihr vielleicht, ich, ich, ich hett, ich, de Richter Adam, hett geschdern naacht in dem Rewenspalier die Perick gelossen?

Walter: Behüte Gott, die Eure ist ja im Feuer, wie Sodom und Gomorrha aufgegangen.

Licht: Vielmehr - vergebt mir, gnädiger Herr! die Katze hat gestern in die Seinige gejungt.

Adam: Ihr Herre, wann aa mancherlei gegen mich spricht: Net huddeln! Solangen das Mädche kää(n) Wort gesaat hot, is kein Grund do, mich se beschuldichen. Do auf dem Richterstuhl vun Wolfstää(n) sitz ich un leej die Perick do anten uff denne Disch donen. Un jeder, wo behaupt, daß das mei(n) Perick is, denne forder ich vors Owwerlandgericht in Heidelberg.

Licht: Hm, die Perick do, die baßt Eich doch wie a(n)gegoss, wie wann se uff Eiern Kopp gewachs weer. (*Er setzt ´m die Perick uff.*)

Adam: Das do is allerhand!

Licht: Stimmt ebbes net?

Adam: Fer Rää(n)jeumhang, net geloo, weer die mer jo noch zu viel zu weit! (*Er betracht sich im Spiegel.*)

Ruprecht: Na, das do, das is der ääner! Der geheert mit de klääne Dreckschipp dotgeschlaa! Awwer ganz langsam!

Walter: Still, Er!

Martha: Do deet mer awwer die Dreckschipp lääd.

Walter: Noch einmal, wollt Ihr gleich, soll ich die Sache enden?

Adam: Ja, was immer befehlen gnädischer Herr?

Ruprecht: (*zu Eva*) Ev, mach doch ´s Maul uff, War er ´s?

Walter: Was untersteht der Unverschämte sich?

Veit: Do hall halt dei(n) Maul, du Dummbittel! Du wääschst doch: Ää(n) Rab pickt de

annere kää(n) Au aus!

Adam: Waart, dich kriej ich, du Kanuff.

Ruprecht: Gaulsfießischer Hund!

Walter: Heda! Der Büttel!

Veit: Halt ´s Maul, Bub, saa ich der noch emol! An me rußische Kessel reibt mer sich

net!

Ruprecht: Waart, heit mach ich dich zu Klää(n)holz, heit strääschde mer kää(n) Sand in die Aue!

Walter: Habt Ihr nicht soviel Witz, Herr Richter -?

Adam: Ja, wann Eier Gnaden määnen - jetzt also das Urteil!

Walter: Gut! Tut das!

Adam: Die Sach is klar vor Auen. De Ruprecht dort, der war ´s.

Walter: Auch gut das. Weiter.

Adam: Ins Halseise muß er. Un weil er sei(n) Richter beleidischet hot, setz ich diesen Knewwel fer ich wääß noch net wie lang hinter Gitter.

Eva: De Ruprecht?

Ruprecht: Mich ins Gefängnis?

Eva: De Ruprecht, ins Halseise?

Walter: Spart Eure Sorgen, Kinder. - Seid Ihr fertig?

Adam: Un denne Krugg, er soll ihn ersetze odder auch net.

Walter: Gut denn. Geschlossen ist die Session. Und Ruprecht appelliert an die Instanz in Heidelberg.

Eva: Was? Er, de Ruprecht, soll eerscht appelliere, er in Heidelberg?

Ruprecht: Ich?

Walter: Zum Henker, ja! Und bis dahin -

Eva: Im Gefängnis hocke? Sei(n) Hals ins Eise stecke. Ins Gefängnis gehe! De Ruprecht! Un das do, das sollen Richter sei(n)! Der in de schwarze Kutt dort, der, wo uffem Richterstuhl hockt, der Stromer, der war ´s selwer.

Walter: Du hörst ´s, zum Teufel! Schweig! Ihm bis dahin krümmt ich kein Haar -

Eva: Ruprecht uff ene! Uff de Richter Adam, der, der hot de Krugg vebroch.

Ruprecht: Das do - Nää(n), ich wääß net weiter.

Martha: Der dort? De Richter Adam?

Brigitte: Das is jo unerheert! So ebbes hot ´s in Wolfstää(n) noch net gebb.
 Eva: Uff ene Ruprecht! Der dort, der war geschdern bei deiner Ev. Uff ene, schlaa ne dorch Sunn un Mond un ´s ganze Lauterdal!
 Walter: Halt dort! Wer hier Unordnungen -
 Eva: Das is jetzt worschtegal. ´s Halseise hot der vedient! Veschlaa ´m de Pelz, daß er alle Deiwel in de Hell juuckse heert.
 Adam: Ehr Herre, Vezeihung! (*laaft fort*)
 Eva: Noh! Uff ene!
 Ruprecht: Hall ne!
 Eva: Nix wie druff! Dabber! Dabber!
 Adam: Oh weh!
 Ruprecht: Klumpfießischer Deiwel! Jetzt renn awwer! Mit deim Gaulsfuß kummschde net weit!
 Eva: Hoschde ne?
 Ruprecht: Scheiße! Bloß sei(n) Mantel!
 Walter: Fort! Ruft den Büttel!
 Ruprecht: (*haut uff de Mantel*) Äämol! Un noch emol, un noch emol! Weil ich denne Lump net kriegt hann.
 Walter: Er ungezogner Mensch - Schafft hier mir Ordnung! - An ihm, wenn er sogleich nicht ruhig ist, ihm wird der Spruch vom Eisen heut noch wahr.
 Veit: Ei, Ruprecht, heer mer doch, gebb Ruh! Mach dich net u(n)glücklich!

Zwelfter Ufftritt

All, ohne de Richter Adam, gehen vor an de Biihnerand.

Ruprecht: Evche, was hann ich dir heit a(n)gedu(n)! Un geschdern! Mei(n) Mädche, mei(n) liewes, kannscht du mer das do jemols vegewwe?
 Eva: (*kniert sich vorm Gerichtsrat anne*) Gnädischer Herr, wann Ehr uns jetzt net helfen, sinn mer velor!
 Walter: Verloren? Warum das?
 Ruprecht: Herr im Himmel! Was is dann los?
 Eva: De Ruprecht - Bei die Soldate soll er doch. Un die, wo jetzt hi(n)missen, die - de Richter Adam hot mer ´s im Vetrue gesaat - die vekaaft unser allergnädischer Kurfirscht an de spannisch Keenisch fer in Oschtindie se kämpfe, dort, wo de Peffer wachst. Un vun dort käm kääner serick. Die ve-recken dort am Fiewer wie die Micke im Herbst.
 Walter: Was! Nach Ostindien! Bist du bei Sinnen?
 Eva: Noh Bantam, gnädischer Herr; Ehr können ´s net abstreite. Ich hann do denne Brief, wo ´s drinsteht, e ganz geheimer Brief, wo das vun denne Plän drinsteht. Ich wääß es aus erschter Quell.
 Walter: (*nimmt de Brief un lest ne*) Oh unerhört, arglistiger Betrug! - Der Brief ist

falsch!

Eva: Falsch?

Walter: Falsch, so wahr ich lebe! Herr Schreiber Licht, sagt selbst, ist das die Order, die man aus Heidelberg jüngst an Euch erließ?

Licht: Die Order? Was! Der Erzhalunke!

(zu de Eva) Der hot denne Wisch do selwer ausgedenkt un aa geschribb.

Kää(n)

wohres Wort is dra(n), daß unser allergnädischer Landesherr Soldate vekaafe will fer noh Oschtindie se schicke!

Walter: Bei meiner Ehre! Und zum Beweise meines Worts: den Ruprecht, wär's so, wie du mir sagst, ich kauf ihn frei!

Eva: (*stellt sich*) Ach Gott, was hot der Drecksack mich beloo. Fascht wahnsinnisch hot er mich gemacht mit dem Brief. Angscht hatt ich Dag un Naacht um de Ruprecht. Un geschdern owend hann ich ne erinngeloss, weil er mer e Attescht schreiwe wollt, daß de Ruprecht net wehrtauglich weer. Un dann wie er hinn war in meine Kammer - was der vun mer wollt, nää(n), das kann ich net saa, net vor dem Gericht do un woannerscht aa net!

Brigitte: Ei so e Willewwer! So e Sauhund!

Ruprecht: Loss denne Gaulsfuß! Vegess ne, mei(n) herzgebobbelt Mädchen! Wann ´s e Gaul gewesst weer, wo de Krugg erunnergeschmess hett, hett ich grad soviel Grund eifersichtisch se sei(n) wie jetzt. (*die zwää kissen sich.*)

Veit: Schmusen nore un dricken Eich fescht. An Pingschte gebbt ´s Hochzeit, do sein ich Eich gut devor.

Licht: Das missen Ehr sieh, wie de Richter Adam do unne dorch die Ackerforje stampf un hubbst un hickelt un rennt!

Walter: Was? Ist das Richter Adam?

Licht: Allerdings!

Martha und Brigitte: Jetzt iwwer de Grawe, uff die Stroß. Un die Perick, jetzt leiht se im Grawe!

Walter: Geschwind, Herr Schreiber, fort! Holt ihn zurück!

Von seinem Amt zwar ist er suspendiert, und Euch bestell ich, bis auf weitere Verfügung, hier im Ort es zu verwalten; zur Desertation ihn zwingen will ich nicht. Fort! Tut mir den Gefallen, holt ihn wieder! (*Licht ab*)

Letschter Ufftritt

All vun vorhin, ohne de Schreiwer Licht

Martha: Gestrenger Herr, ää(n) Froo noch! Wann kann ich in Heidelberg im Schloß sei(n) allerheegshti Mächtichkeit, de Kurferscht, spreche?

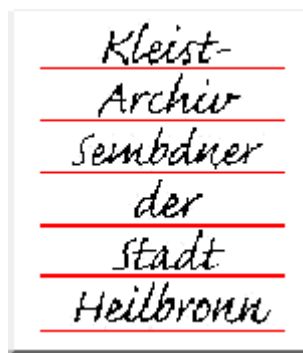
Walter: Weshalb, Frau Martha?

Martha: (*beleidicht*) Ei, weje dem Krugg halt. Dem muß doch sei(n) Gebiihr

a(n)gedu(n) werre.

Walter: Am Dienstag hält unser allergnädigster Herr, seine Durchlaucht der Kurfürst, Audienz.

Martha: Dann schaff ich mich die negscht Woch uff Heidelberg, egal, aa wann ´s Dreschflejl räant odder meterdief de Schnee leijt.



Kleist-Archiv Sembdner · Berliner Platz 12 · D-74072 Heilbronn

Tel. +49 7131 56-2668 · Fax +49 7131 56-2699 · E-Mail: kleist@kleist.org

Zum Beispiel Heilbronner Kleist-Blätter

Halbjahreszeitschrift, erscheint seit 1996. Gegründet, um die Kleist-Bibliographie zu publizieren. Schnell weiterentwickelt zu einem Service-Organ mit den Rubriken *Kleist auf dem Theater* (Premierentermine), *Kleist an der Hochschule* (Veranstaltungen), Rezensionen, Termine, Nachrichten, Sonderbibliographien (z. B. *Michael Kohlhaas* und Magisterarbeiten an deutschen Hochschulen), *Dissertation abstracts* (neue Arbeiten an amerikanischen Universitäten), Forschungsberichte (bisher zum *Homburg*).

Stammten die ›großen‹ Beiträge in den *HKB* anfänglich eher aus dem Wissenschaftslager, so stellte sich schnell heraus, daß man mit den paar ›Kopiervorlagen‹, die man an wissenschaftliche Bibliotheken liefern darf, keine vernünftige Auflagenhöhe erzielen kann. Das Thema Wissenschaft war darüber hinaus partiell abgedeckt durch die von der Heinrich-von-Kleist-Gesellschaft herausgegebenen *Kleist-Jahrbücher* und durch die *Beiträge zur Kleist-Forschung* unserer Kollegen im Kleist-Museum in Frankfurt (Oder).

Da entdeckten wir für uns das Theater und konnten uns vorstellen, Premierenberichte zu publizieren, also so eine Art besseres *Theater heute* für Kleist-Themen anzubieten. So haben wir mehrere Beiträge – naturgemäß vorrangig zum *Käthchen* – gedruckt.

Schließlich die Literatur, die zeitgenössische: Wir publizierten Jan Christs *Kleist-Dramolette*, und als wir von Stefan Kaegis Hörspiel *Play Dagobert* hörten, in dem eine entführte Oberbürgermeisterin pausenlos das *Käthchen von Heilbronn* rezitieren muß, gab es kein Halten mehr.

Heute stehen die *Heilbronner Kleist-Blätter* auf mehreren Standbeinen: Kleist-Bibliographie, Termine & sonstige Informationen, Wissenschaft, Theater, Literatur (Erstdrucke). Sie leben vom und mit dem Enthusiasmus ihres Herausgebers, der trotz seines Status als städtischer Angestellter sein subkulturelles literarisches Herkommen nicht verleugnen kann und will (mehr siehe *Who is who*, *Kürschner* und *Kosch*, 3. *Ergänzungsband*).

Bisheriger Inhalt siehe <http://www.kleist.org/hkb/hkbinhalt.htm>. Neugierig geworden? Dann bestellen Sie, kostenlose Probehefte gibt's nämlich nicht. Preis? Ausgaben 1-10 je 5 €, ab Ausgabe 11 je 7,50 €.

Mitarbeit möglich? Ja, besonders im Bereich Rezension. Wobei wir nur Kleist-Bezogenes besprechen lassen. Bei Interesse setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung.